MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

286 (24.6.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-159555

Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung..... 341 Redaktion..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 286. Mannheim, Dienstag, 24. Juni 1913. (Abendblatt)

Die Balkanwirren.

Rußlands Verlegenheit.

Rußland scheint durch das Telegramm des Zaren an die Balkanstaaten sich in einige Verlegenheit gestürzt zu haben. Aus eigener Schuld; denn es hat wohl etwas mehr beansprucht, als es erreichen kann. Es hat ja immer etwas Herzerfrischendes, wenn man von Zeit zu Zeit deutlich wird — aber wenn man damit nicht durchdringt, hat man den doppelten Schaden. Rußland hat die vier Ministerpräsidenten nach Petersburg eingeladen. Diese Einladung haben Serbien, Griechenland und Montenegro angenommen, Bulgarien hat sie indes noch nicht beantwortet. Daraus scheint nur kommen zu wollen, wenn er sicher ist, daß der russische Schiedsspruch auf Grund des Bündnisvertrages erfolgt, an diesem also nicht gerüttelt wird, umgekehrt hat für die Serben der russische Schiedsspruch nur dann einen Sinn, wenn er ohne Rücksicht auf den Bündnisvertrag erfolgt — wobei die Serben dann freilich übersehen, daß ja gerade auf Grund dieses Vertrages der Zar die Schiedsrichterrolle ausüben muß; denn das Schiedsrichteramt des Zaren ist ja gerade in diesem Vertrag vorgesehen. Die Standpunkte der beiden Staaten stehen sich also noch schroff und unvermittelt gegenüber. Es ist vorläufig nicht ganz klar, wie Rußland mit seinem deutlich groben Appell durchdringen will. Vorläufig denkt die russische Diplomatie wohl: kommt Zeit, kommt Rat. Es scheint aber, als wolle Bulgarien nicht länger warten. Es steht in voller Kriegsbereitschaft. Seit neun Monaten ist die ganze männliche Bevölkerung, soweit sie erwachsen ist, unter den Fahnen. Jeder Tag einer solchen Bereitschaft bedeutet eine große Last für das kleine Land. Es ist daher ganz verständlich, wenn die Bulgaren eine baldige Entscheidung wünschen. Im Gegensatz dazu will Rußland zunächst einmal die vier Ministerpräsidenten nach Petersburg haben und hofft, daß sie sich dann unter seiner Aegide friedlich einigen und Rußland sogar des undankbaren Schiedsspruchs entheben werden. Warum Rußland so großes Gewicht auf diese Konferenz legt, das schildert die „Wiener Reichspost" wohl nicht ganz unzutreffend wie folgt:

Rußland sucht den Ministerpräsidenten von Belgrad, Sofia und Athen die Reise nach der Newa etwas zu erleichtern. Es besteht nicht mehr darauf, daß die Balkanstaaten die Entlassung ihrer Kriegsstände vollziehen, bevor der Zar seines Schiedsrichteramtes walte. Es wird den Balkanstaaten diese noch vor Wochenfrist gestellte Bedingung erlassen. Die Hauptsache ist, daß die Ministerpräsidenten nach Petersburg kommen. Und es klingt aus den Stimmen der russischen Presse, aus den Aeußerungen der russischen Diplomaten ein nervöses, ungeduldiges, zorniges „Sie müssen kommen!" durch. Sie müssen, nicht weil es die Interessen ihrer Länder, die Wünsche ihrer Nationen, die Gesetze ihrer jungen stolzen Unabhängigkeit gebieten, sondern weil es das Interesse Rußlands verlangt, eine Prestigepolitik, die sich zu weit vorgewagt hat, und weil Rußland nach seinem demonstrativen Bemühen um die Hegemonie auf dem Balkan, eine diplomatische Niederlage ohnegleichen erleiden würde, wenn sich die Balkanstaaten seiner Führung in der ersten wichtigen Entscheidung entwinden würden. Kommen die Vertreter der Balkanverbündeten nach Petersburg, dann ist vielleicht noch nicht alles verloren. Man wird sie mit dem gewaltigen Gepränge der Größe Rußlands umgeben, mit den blendenden Bildern des Reichtums, der Wehrkraft des russischen Imperialismus, und dann wird der Zar dieses großen Rußlands, das mit der suggestiven Kraft seiner Allmacht ihnen entgegentritt, sie vor das Forum seines Kaiserlichen Schiedsgerichtes rufen. Werden sie zu widerstehen wagen, Herr Dr. Daneu, der Parteiführer, der noch vor kurzem der Führer einer überzeugt russophilen Partei war, Herr Pasic aus Belgrad, den Herr Hartwig längst über die guten Absichten Rußlands gegenüber Serbien beruhigt hat, Herr Venizelos, der kretensische Insurgentenhäuptling von einst, der plötzlich sich von dem Glanz eines kaiserlichen Hofes bestrahlt sieht? Daß dies unmöglich sein könne, darauf stützt sich die Hoffnung der russischen Regierung, und deshalb sollen die Vertreter der Balkanverbündeten nach Petersburg.

Man merkt bei diesen und anderen Aeußerungen der Wiener Presse ein wenig die Schadenfreude durch über die russische Verlegenheit. Es liegt in der Tat für die russische Diplomatie die Gefahr einer deutlichen Niederlage vor, wenn ein Schritt der Art, wie er in dem Zarentelegramm geschehen ist, erfolglos bleibt. Das Zarentelegramm war eben vorläufig nur ein Scheinerfolg.

Die Heeres- und Deckungsvorlage.

Die Staffeln des Wehrbeitrags und der Zuwachssteuer.

Nach den vielerlei Aenderungen, denen die Staffelung sowohl beim Wehrbeitrag als auch beim Besitzsteuergesetz unterzogen worden ist, dürfte es angezeigt erscheinen, die Sätze in der jetzt beschlossenen Form, die wohl als die endgültige zu betrachten sein dürfte, noch einmal zusammenzustellen.

1. Der Wehrbeitrag.

(Beschlüsse zweiter Lesung.)

Es werden erhoben

a) vom Vermögen (bis 30 000 Mark ganz frei, bis 50 000 Mark ebenfalls frei, sofern das Einkommen unter 2000 Mark bleibt):

von den ersten 50 000 Mark		0,15 v. H.
v. d. nächsten angefang. od. vollen	50 000 M.	0,25 v. H.
v. d. nächsten angefang. od. vollen	100 000 M.	0,50 v. H.
v. d. nächsten angefang. od. vollen	300 000 M.	0,70 v. H.
v. d. nächsten angefang. od. vollen	500 000 M.	0,85 v. H.
v. d. nächsten angefang. od. vollen	1 000 000 M.	1,10 v. H.
v. d. nächsten angefang. od. vollen	3 000 000 M.	1,35 v. H.
v. d. nächsten angefang. od. vollen	5 000 000 M.	1,50 v. H.
von über 5 000 000 Mark ebenfalls		1,50 v. H.

b) vom Einkommen:

bis 10 000 Mark	1 v. H. des Einkommens
von 10— 15 000 Mark	1,2 v. H. des Einkommens
von 15— 20 000 Mark	1,4 v. H. des Einkommens
von 20— 25 000 Mark	1,6 v. H. des Einkommens
von 25— 30 000 Mark	1,8 v. H. des Einkommens
von 30— 35 000 Mark	2 v. H. des Einkommens
von 35— 40 000 Mark	2,5 v. H. des Einkommens
von 40— 50 000 Mark	3 v. H. des Einkommens
von 50— 60 000 Mark	3,5 v. H. des Einkommens
von 60— 70 000 Mark	4 v. H. des Einkommens
von 70— 80 000 Mark	4,5 v. H. des Einkommens
von 80—100 000 Mark	5 v. H. des Einkommens
von 100—200 000 Mark	6 v. H. des Einkommens
von 200—300 000 Mark	7 v. H. des Einkommens
mehr als 300 000 Mark	8 v. H. des Einkommens.

Die Zuwachssteuer-Beschlüsse erster Lesung.

Die Vermögenszuwachssteuer beträgt für den ganzen Erhebungszeitraum (drei Jahre) bei einem Vermögenszuwachs von:

10— 50 000 Mark	0,75 v. H. des Zuwachses
50— 100 000 Mark	0,90 v. H. des Zuwachses
100— 300 000 Mark	1,05 v. H. des Zuwachses
300— 500 000 Mark	1,20 v. H. des Zuwachses
500—1 000 000 Mark	1,35 v. H. des Zuwachses
über 1 000 000 Mark	1,50 v. H. des Zuwachses

Dazu tritt eine weitere Staffel, die von der Höhe des Vermögens ausgeht. Es erhöht sich nämlich der Steuersatz bei Vermögen von

100— 200 000 Mark	um 0,1 v. H. des Zuwachses
200— 300 000 Mark	um 0,2 v. H. des Zuwachses
300— 400 000 Mark	um 0,3 v. H. des Zuwachses
400— 500 000 Mark	um 0,4 v. H. des Zuwachses
500— 750 000 Mark	um 0,5 v. H. des Zuwachses
750— 1 000 000 Mark	um 0,6 v. H. des Zuwachses
1— 2 000 000 Mark	um 0,7 v. H. des Zuwachses
2— 5 000 000 Mark	um 0,8 v. H. des Zuwachses
5—10 000 000 Mark	um 0,9 v. H. des Zuwachses
über 10 000 000 Mark	um 1,0 v. H. des Zuwachses

Den Ertrag auf Grund dieser Staffelung schätzt man auf 100 Millionen Mark.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 24. Juni 1913.

Die Breslauer Festspielaffäre und Parteipolitik.

Die „Kreuzzeitung" wendet sich mit Recht dagegen, daß die Breslauer Festspielaffäre unter parteipolitische Gesichtspunkte gestellt wird. In der Tat wüßten wir nicht einzusehen, was die politischen Parteien damit zu tun haben sollten. Es ist wohl eine Angelegenheit der Stadt Breslau, vielleicht auch der Provinz Schlesien, weiterhin der Literatur, eventuell auch der Geschichtswissenschaft. Wohl in allen Parteien wird es Mitglieder geben, die in einem und solche, die im andern Lager stehen, die Mehrzahl jedoch wird überhaupt nicht in der Lage sein, sich ein Urteil zu bilden, da sie das Festspiel nicht kennt. Man lasse also, darin stimmen wir mit dem konservativen Blatt überein, die politischen Parteien aus der Affäre heraus. Wir wundern uns aber, daß die „Kreuzzeitung" im selben Atemzug in den gleichen Fehler verfällt, indem sie den „Führer der Breslauer Nationalliberalen", Universitätsprofessor Dr. Kauffmann, wegen seiner Tätigkeit zur Ehrenrettung des Festspiels, „die nur dazu beitragen könne, die leidige Festspielsache immer mehr in das parteipolitische Fahrwasser hineinzuleiten", angreift. Das Blatt hebt selbst hervor, daß Professor Kauffmann als Stadtverordneter den Magistrat interpelliert, daß er weiter als Mitglied des Lehrkörpers der Universität sich an der Kundgebung der Professoren beteiligt hat, und daß er drittens als Vorsitzender der

Feuilleton.

Hamburg—Kiel—Kopenhagen.

Sängerreise des Liederkranz von Hermann Waldeck.

II.

An Bord des deutschen Postdampfers „Prinz Sigismund".

Kiel.

In Hamburg war der helle Himmel trüb geworden; nach des Tages Hitze ging ein erquickender Regen nieder. Das Rathaus, Hamburgs Residenzschloß, wurde besichtigt und mit den Ausdrücken höchster Bewunderung nahm man die Staatsgemächer und den herrlichen Festsaal in Augenschein.

Das Diner wurde in Wiegels Hotel, über den St. Pauli-Landungsbrücken hoch gelegen, eingenommen. Die Hoch- und Untergrundbahn brachte uns in überaus flottem Tempo dahin. Eine Durchquerung des Elbtunnels löste Staunen und Respekt aus. Unter dem Bett des gewaltigen Elbstroms marschiert man, in gewaltiger Wölbung eingeschlossen, gemächlich dahin. Der Bau ist ein Wunderwerk menschlichen Schaffens. Aufzüge vermitteln den Verkehr nach unten und wieder an die Oberfläche. Die schwersten Lastwagen, Autos mit den Insassen, werden auf die gleiche Weise von Ufer zu Ufer befördert. Ein flinkes, kleines Fährboot nimmt uns auf und trägt uns auf der Elbe Rücken hinaus nach Blankenesse, der Villenkolonie der Hamburger. Hoch oben auf des Sutberges Gipfel, im Gartenrestaurant, lassen wir uns nieder und froh schweift der Blick auf die von Fahrzeugen aller Art belebte weite Wasserfläche. Am Abend haben wir uns dann im „Jalant-Restaurant", einem großstädtischen Bierlokal allerersten Ranges, an Speis und Trank gütlich getan. Es gab feine nordische, kalte Küche, die den Männern aus dem deutschen Süden mit Recht gewaltig imponierte.

Tags darauf, der Himmel hat inzwischen wieder sein Feierkleid angelegt, geht es per Dampfroß zur Ostsee nach Kiel und seinem Kriegshafen. Adieu Hamburg, du königliche Stadt mit deinen tausend Reizen. In dir zieht das Leben herrlich ein und wer es von der Sonnenseite zu nehmen versteht, kehrt immer wieder gerne in deinen gastlichen Mauern ein.

Kiel, die alte Stadt, wenigstens zeigt noch überall, daß sie noch stark im Begriffe ist, Toilette zu machen. Viel Großzügiges ist in ihren eigenen Mauern gerade nicht zu schauen und trotz nahezu einer Viertelmillion Einwohnern ist alles noch im Werden. Auch das Hotel Germania, wo wir unterkamen, scheint noch im Werden zu sein. Wenigstens hat es unsere Reisegesellschaft, und das war nicht lieb, als eine Art Gäste zweiter Klasse betrachtet und darnach behandelt. Aber ein Mittag in und ein Abend an der Kieler Bucht hat auch den letzten Rest von Mißbehagen wieder wett gemacht und Unvergeßliches vor Augen geführt.

Ein flinkes Motorboot trägt uns über die spiegelglatte weite Wasserflut, vorbei an der Germaniawerft, an den Howaldtswerken geht's bis hinaus, wo der erste Leuchtturm gewissermaßen die Grenze zieht zwischen Bucht und offener See.

Die deutschen Schlachtschiffe liegen zu Dutzenden, ausgerichtet und unter Dampf vom lachenden Licht der Sonne bestrahlt, vor uns. Die Kieler Woche ist in Sicht und alles wird auf den Empfang des Kaisers vorbereitet. Die Kolosse aus Stahl und Eisen mit ihren Panzertürmen und Kruppgeschützen werden gerade in Sonntagsstaat versetzt und alle in ein leuchtendes Grau neu gestrichen.

So konnten wir weder beim „Kaiser" noch bei „Moltke und der „Preußen" auf unsere Anfrage wegen Besichtigung vorgelassen werden.

Es war ein fröhlicher Bummel auf weiter Wasserbahn, bis uns schließlich die „Schlesien" zu Gaste lud und der wachhabende Offizier einem Einjährig-Freiwilligen die Führung unserer Schar anvertraute.

So haben wir schließlich einen tiefen Blick in den Mechanismus und das Innere eines deutschen Schlachtschiffes getan und als Landratten nunmehr wenigstens eine leise Ahnung davon, wie auf solch einem schwimmenden Koloß Alles ineinandergreift und wie am Schnürchen geht.

Die Mannschaft war guter Dinge und saß gerade teils beim Kartenspiel, teils war sie dabei für den Sonntag zu scheuern und die an für sich schon musterhafte Reinlichkeit noch um ein Erkleckliches zu erhöhen. Schneeweiß wiegte sich die stolze Segeljacht des Kaisers auf der klaren Flut. Schwarz lagen die Torpedoboote im schützenden Hafen. Die Dutzende von mächtigen Schlachtschiffen ergaben ein friedliches Bild gegenüber dem ameisenartigen Getriebe, das uns Tags vorher der Hamburger Handelshafen geboten. Die Holtenauer Schleuse, der Kaiser Wilhelms-Kanal werden mit unserem winzigen, schaukelnden Boote passiert. An Land nahmen wir, das Denkmal Kaiser Wilhelms I. von zwei Wikingerschiffen flankiert, direkt uns gegenüber, den Kaffee ein.

Am Abend aber sind wir in gemächlicher Rast auf Bellevue gesessen, den Blick unablässig auf die herrliche Bucht mit ihren grünen Konturen gerichtet. Der Kieler Kriegshafen allein, so wie wir ihn im Sonnenlicht und am Abend im Lichte unzähliger elektrischer Flammen gesehen, lohnt allein die Fahrt hinauf an die deutsche Küste. Angesichts der Macht und Größe des Kriegsgeschwaders der Ostsee, von dem ein großer Teil in der Bucht vor Anker gegangen, fühlt man sich gehoben und stolz, denn von des deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit ist uns ein unvergleichliches Stück vor die bewundernden Augen getreten. In lauer Juninacht, die Seele erfüllt von gewaltigen Eindrücken, ging es zurück nach Kiel, um in traumlosem, bleiernen Schlaf Ruhe und Erquickung zu finden zur frohen Fahrt ins Land der Dänen und deren Hauptstadt Kopenhagen.

Was Caruso von sich erzählt.

Caruso, der gegenwärtig in London neue Triumphe feiert, veröffentlicht in der Wochenschrift Tit-Bits eine amüsante Plauderei, in der er aus seinem Leben erzählt. „Lustige Geschichten" hat der Herausgeber von ihm verlangt. „Aber ich bin gar keine lustige Person. Ich bin sehr ernsthaft, ausgenommen in meinen tollen Augenblicken. Doch sogar in den ernstesten Ereignissen meines Lebens kann man noch etwas Humor finden. Ich lache jetzt oft, wenn ich daran denke, daß ich in meiner Anfängerzeit, wenn

MARCHIVUM

Ortsgruppe des Goethebundes eine von diesem anberaumte Hauptmannversammlung leiten wird. Dagegen hat Professor Kauffmann in seiner Eigenschaft als Führer der Nationalliberalen nichts unternommen. Der Angriff der „Kreuzzeitung" ist daher, soweit er sich auf die Nationalliberalen bezieht, völlig gegenstandslos.

Deutsches Reich.

— **Nachfrage nach Ansiedlerstellen in den Ostmarken.** Wie aus Posen geschrieben wird, ist die Nachfrage nach Ansiedlerstellen auch in diesem Jahre verhältnismäßig lebhaft. Es sind neue Ansiedlungsanträge in erheblicher Zahl gestellt worden. Ebenso nimmt die Besitzstandfestigung, die in der Umwandlung bäuerlicher Stellen und größerer Güter in Ansiedlungsrentengüter besteht, gleichmäßig ihren Fortgang. Auch eine Förderung der Ansiedlung selbständiger deutscher Ansiedler durch Gewährung von Prämien, deren Grundsätze in der vorletzten Denkschrift mitgeteilt wurden, ist weiter im Gange. Aus allem ist ersichtlich, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Ansiedler auf einer festen Grundlage aufgebaut sind. Bei den älteren Ansiedlungen fällt der Wohlstand, der einen soliden Eindruck macht, in die Augen, während von den jüngeren Ansiedlungen gesagt werden kann, daß sie gleichfalls eine günstige Entwicklung nehmen, nachdem die erste Zeit der Bewirtschaftung überwunden ist. Dies geht daraus hervor, daß alle ungünstigen Einwirkungen, die im Verlauf der letzten Jahre hervortreten, den jüngeren Ansiedlern keine so erheblichen Einbußen und Ausfälle gebracht haben, daß sie nicht zu überstehen gewesen wären. In letzter Zeit sind im ganzen gegen 30 Genossenschaften, die den Ansiedlungen starken Rückhalt gewähren, sowie eine Reihe von landwirtschaftlichen Vereinen, Spar- und Darlehnskassenvereinen neu entstanden, die sämtlich gedeihen.

— **Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.** Am Freitag hat im Kaiserlichen Gesundheitsamt die durch eine Reihe von Sachverständigen verstärkte Veterinärkommission des Reichsgesundheitsrats getagt, um ihr Urteil abzugeben über den Wert einiger Verfahren zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Den Beratungen lagen die Ergebnisse eingehender praktischer Versuche zugrunde, die mit den Verfahren von Siegel, von Nießen und Grugel durch die Veterinärabteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamts gemacht waren. Sie führten zu dem Ergebnis, daß es bisher noch nicht gelungen ist, den Erreger der Maul- und Klauenseuche zu finden.

— **Kaufmännische Vereine für weibliche Angestellte.** Die über 16 000 Mitglieder umfassenden Verbündeten Vereine für kaufmännische weibliche Angestellte traten in Breslau zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung zusammen, zu der fast alle angeschlossenen Organisationen Delegierte entsandt hatten. Den Vorsitz führte Frau Waescher (Kassel). Das erste Referat erstattete Frl. Dr. Gertrud Meyer (Dresden) über das Thema „Die Lage der Verkäuferin". Sie legte folgende Leitsätze vor: „Die Verbündeten kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte halten nachstehende Maßnahmen zur Hebung der Lage der Verkäuferinnen und im Interesse des Handelsstandes für erforderlich: Abgeschlossene Schulbildung der aufzunehmenden Lehrlinge. Lehrzeit von mindestens zwei Jahren sowie dreijährigen kaufmännischen Fortbildungsschulzwang, Berücksichtigung des Verkäuferinnenberufes im Lehrplan der Fortbildungsschule, Bekämpfung der irrigen Anschauungen über den Beruf in Wort und Schrift, Zuführung der Töchter gebildeter Stände, Verbreitung des Organisationsgedankens unter den Verkäuferinnen, Reichsgesetzliche Regelung des Ladenschlusses, der Sonntagsruhe und des Sommerurlaubs, Festsetzung von Minimallöhnen". — Die Rednerin wies darauf hin, daß es in Deutschland ca. 160 000 Verkäuferinnen gibt. Der steigende Bedarf macht eine Lösung der einschlägigen Fragen dringend nötig. Die Leitsätze wurden angenommen. In einer geschlossenen Sitzung wurde das Angestelltenrecht und die Bekämpfung der Frauenarbeit im Handelsgewerbe besprochen.

— **Zur Neuregelung der Konkurrenzklausel** hat der Verein der Deutschen Kaufleute an die Reichstagskommission folgende Entschließung gesandt: „Der Verein der deutschen Kaufleute, unabhängige Organisation für Handlungsgehilfen und Gehilfinnen, kann den von den Verbündeten Regierungen nach Prüfung der Beschlüsse der 12. Reichstagskommission als „endgültig" vorgelegten Vorschlägen zur Neuregelung der Konkurrenzklausel nicht zustimmen, da diese die bisherigen Kommissionsbeschlüsse wesentlich verschlechtern und zum Teil auch eine Verschlechterung der gegenwärtig geltenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches darstellen. Wir bitten deshalb die Kommissionen und den Hohen Reichstag, diese Vorschläge der Verbündeten Regierungen abzulehnen, an den Beschlüssen der Kommission aus erster Lesung festzuhalten und dahin zu wirken, daß bei der Vereinbarung einer Vertragsstrafe nur diese gefordert werden kann, die Wahl zwischen Vertragsstrafe und Erfüllung und außerdem Schadenersatz ausgeschlossen ist."

Badische Politik.

Regierung und medizinisches Studium.

Seit mehreren Jahren ist an verschiedenen höheren Lehranstalten in Baden die Verteilung der von Dr. Sardemann verfaßten Broschüre, die vor dem ärztlichen Studium warnt, in der Weise erfolgt, daß entweder die Direktoren auf Ersuchen der betreffenden Obmänner des Leipziger Aerzteverbandes die Broschüre direkt den Abiturienten übergaben oder deren Adressen den Obmännern mitteilten. Als letztere nun in diesem Jahre mit demselben Ansinnen an die Direktoren herantraten, lehnten sie ihre Mitwirkung ab unter Hinweis auf einen im Januar ergangenen Erlaß des Kultusministeriums, durch den den Direktoren jede direkte oder indirekte Mithilfe bei der Verteilung der Broschüre untersagt wurde. Demgegenüber war durch eine andere Verfügung es den Direktoren zur Pflicht gemacht worden, den Schülern eine vom Justizministerium veranlaßte Warnung vor dem Ergreifen des juristischen Studiums zur Kenntnis zu bringen.

Da auf Antrag eines ärztlichen Vereins über die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der badischen Aerztekammer verhandelt werden soll, hat der Vorsitzende der Kammer das Großh. Kultusministerium um Angabe der Gründe ersucht, die für seine Stellungnahme maßgebend gewesen seien. Darauf ist nun folgende Antwort eingegangen:

Wir haben im Einverständnis mit dem Gr. Ministerium des Innern beschlossen, die Verteilung der von dem Verbande der Aerzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen herausgegebenen Schrift, die vor dem ärztlichen Studium warnt, durch die Direktoren der neunklassigen Höheren Lehranstalten zu untersagen. Der Grund für diesen Beschluß liegt in der Tatsache, daß der ärztliche Stand noch nicht so übersetzt ist, wie die übrigen höheren Berufsarten, daß die Tätigkeit der Aerzte infolge der Krankenversicherung immer noch weiteren Umfang annimmt, daß viele Landorte trotz Zuschußleistungen keine Aerzte finden und daß es selbst dem Heere an der notwendigen Zahl von Assistenzärzten fehlt. Gegen die amtliche Verteilung der genannten Schrift an die Abiturienten hat sich auch der Verband zur Wahrung der Interessen der Betriebskrankenkassen Südwestdeutschlands gewendet und darin nicht mit Unrecht ein staatliches Eingreifen in einen wirtschaftlichen Kampf gesehen.

Deutscher Hausbesitztertag.

sh. **Kiel**, 23. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten der angeschlossenen Vereine trat heute hier der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands zu seinem 35. Verbandstag zusammen. An erster Stelle sprach der führere Präsident des Kaiserlichen Statistischen Amtes in Berlin Professor Dr. van der Borght über das Thema: „Die neuen Reichssteuern in Bezug auf den Hausbesitz." Der Redner polemisiert gegen den Reichsumsatzstempel. Diese Steuer soll jetzt bis zum Jahre 1917 festgelegt werden, und zwar in voller Höhe von zwei Drittel Prozent, obwohl seiner Zeit versprochen wurde, sie bei Einführung der Wertzuwachssteuer auf ein Drittel herabzusetzen. Diese fortgesetzte Verlängerung bedeutet eine Verewigung des Zustandes. (Sehr richtig!) Gegen die Wertzuwachssteuer hat der Grundbesitz von jeher auf das heftigste Protest erhoben. Diese Steuer kann den Grundgedanken, wonach der unverdiente Wertzuwachs erfaßt werden soll, nicht durchführen. Die Sätze der Steuer sind auf eine Höhe gesteigert, die einer teilweisen Vermögenskonfiskation gleichkommt. Der Ertrag der Steuer hat aber trotzdem den Erwartungen nicht entsprochen. Es kommen, wenn man den Grundstückspempel abzieht, nur 12 Millionen heraus. Und auch diese Summe steht größtenteils nur auf dem Papier, da zahlreiche Prozesse schweben, die zu Gunsten der Hausbesitzer entschieden werden. Trotzdem ist die Regierung nicht gewillt, die Steuer fallen zu lassen. (Zuruf: Wegen der Terraingesellschaften!) Redner (sehr erregt fortfahrend): Ich habe mit Terraingesellschaften nichts zu tun. Ich muß feststellen, wenn Sie die hinterlistigen Angriffe nicht lassen und auf diese Weise Ihrer eigenen Organisation in den Rücken fallen, dann dürfen Sie sich nicht wundern, daß Sie nichts erreichen. (Stürmisches Bravo und sehr richtig!). Selbst wenn aber eine Terraingesellschaft an der Sache schuld wäre, darf man nicht vergessen, daß ein Steuerunrecht immer ein Unrecht bleibt, und schließlich von allen Kreisen getragen werden muß. Nun soll noch eine Vermögenszuwachssteuer gezahlt werden, sowohl von dem verdienten wie dem unverdienten Wertzuwachs. Diese Steuer ist überhaupt keine Besitzsteuer, wie sie die Regierung vorsichtig nennt, sondern nur eine Steuer zur Erschwerung der Besserung der Wohlstandsverhältnisse. Man straft den sparsamen Hausvater und setzt eine Prämie auf die Verschwendung aus. Die einzig richtige Steuerquelle sollte nur das Einkommen sein (Lebhafter Beifall).

Der Redner legte der Versammlung zu seinem Referat folgende Leitsätze vor:

1. Der städt. Haus- u. Grundbesitz ist bereit auch zu seinem Teil zu den Opfern beizutragen, die zur Verstärkung der deutschen Wehrkraft erforderlich sind. Er kann aber den Deckungsvorschlägen, wie sie von der Regierung vorgelegt und neuerdings in den Kommissionsberatungen umgestaltet sind, eine gerechte Verteilung dieser Lasten nicht erblicken.

2. Durch den einmaligen Wehrbeitrag wird die Knappheit der Kapitalien für die hypothekarische Beleihung noch weiter verstärkt. Hinsichtlich der Ermittelung des Wertes fordert der städtische Haus- und Grundbesitz eine grundsätzliche Gleichstellung mit dem ländlichen Grundbesitz. Auch er darf für die Zwecke des Wehrbeitrages nicht nach dem unberechenbaren und willkürlich einschätzbaren gemeinen Wert, sondern nur nach dem Ertragswert herangezogen werden. Die Kommissionsbeschlüsse hierzu bedürfen einer Ergänzung, um auf die Bedürfnisse gärtnerisch benutzter Grundstücke und auf besonders geartete Fälle Rücksicht nehmen zu können.

3. Grundsätzlich ist die Vermögenszuwachssteuer abzuweisen. Sie verletzt den Grundsatz der Anpassung an die steuerliche Leistungsfähigkeit, kraft Fleiß und Sparsamkeit, gefährdet durch ihre hohen Sätze unter Umständen die Vermögenssubstanz und kann leicht zu einer weitgehenden Vermögenskonfiskation ausgestaltet werden. Darin, daß etwaige Vermögensminderungen nicht berücksichtigt werden können, liegt eine ganz besondere Härte. Ferner ruft das Uebergreifen des Reiches auf das Gebiet der direkten Besteuerung die Gefahr einer erhöhten Belastung des Haus- und Grundbesitzes für staatliche und kommunale Zwecke hervor. Die Besteuerung des nicht realisierbaren Vermögenszuwachses ist auch nicht vereinbar mit der Besteuerung des realisierbaren Vermögenszuwachs auf Grund des Reichszuwachssteuergesetzes, da dies eine unbillige und ungerechte Doppelbesteuerung darstellen würde.

4. Der Haus- und Grundbesitz fordert, daß jedenfalls bei Einführung einer Reichsvermögenszuwachssteuer gleichzeitig die Aufhebung der Reichszuwachssteuer von Grund und Boden erfolgt und auch den Gemeinden die Erhebung einer besonderen Zuwachssteuer vom Haus- und Grundbesitz nicht weiter gestattet wird. Befremden muß es erregen, daß die gesetzlich in Aussicht genommene Ermäßigung des Reichsumsatzstempels auf ¼ Prozent wiederum auf Jahre hinausgeschoben ist und so vermutlich zu einer dauernden Belastung werden soll. Angesichts der bevorstehenden Neubelastungen muß deshalb gefordert werden, daß der Reichsumsatzstempel für Grundstücke mit dem Inkrafttreten der neuen Steuergesetze auf den ursprünglich festgelegten Betrag von ½ Prozent herabgesetzt werde.

5. Die vorgesehene Erhöhung des Stempels auf Versicherungsverträge trifft vorzugsweise den Hausbesitz, da für jedes Hausgrundstück eine 3 bis 4fache Versicherung nötig ist. Es ist daher bei dem Versicherungsstempel die Leistungsfähigkeit des Hausbesitzers zu berücksichtigen und Bedacht darauf zu nehmen, daß der Abschluß nötiger Versicherungen im volkswirtschaftlichen Interesse durch zu hohe Steuern nicht verhindert wird.

6. Der bodenreformerische Vorschlag einer Reichsgrundwertsteuer von ½ bis 1 pro Mille des Gemeinwertes ist als eine Verewigung der steuerlichen Ueberlastung des Haus- und Grundbesitzes in verschärfter Form auf das entschiedenste zurückzuweisen.

An die gegenwärtig tagende Budgetkommission des Reichstages wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden folgendes Telegramm abgesandt:

„Der heute in Kiel versammelte Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands mit seinen rund 300 000 Mitgliedern erhebt hiermit auf das schärfste Protest gegen die Hinausschiebung der Aufhebung der Reichswertzuwachssteuer und fordert, daß mit deren Beseitigung auch den Gemeinden untersagt wird, kommunale Zuwachssteuern zu erheben.

Die Unhaltbarkeit dieser Steuer ist von allen Seiten anerkannt. Sie hat erbitternd gewirkt, und für Wohnungsbau, Wohnungsreform und Grundbesitz unheilvolle Folgen gehabt, sie führt zu unglaublichen Belästigungen, Härten und Ungerechtigkeiten und ist außerstande, ihren Grundgedanken der Fassung lediglich des unverdienten Wertzuwachses zu verwirklichen. Der Hausbesitz fordert nach wie vor, daß diese unselige Steuer so rasch wie möglich aus der Welt geschafft wird, ohne Rücksicht darauf, wie etwa die Deckungsvorlage ausgestaltet werde.

Wege (Berlin) ist der Meinung, daß die Steuer nach dem gemeinen Wert erhalten bleiben müsse (Widerspruch). Er begründet seinen Standpunkt damit, daß durch die Wertzuwachssteuer es möglich geworden sei, die Terrainspekulation steuerlich zu erfassen, die sonst nichts zu den Lasten der Kommunen beitragen. Die Zuwachssteuer ist aus gleichen Gründen zu erhalten, da durch sie eine Einschränkung des Bauschwindels zu erreichen sei. Erst wenn die Wertzuwachssteuer in Wegfall komme, könne man daran denken, die Steuern nach dem gemeinen Wert zu beseitigen.

Präsident van der Borght warnt davor, die Begründung des Vorredners in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen. Sie würde den Eindruck hervorrufen, daß die Hausbesitzer nur deswegen für die Zuwachssteuer eintreten, weil sie eine Ueberproduktion an Wohnungen verhindern und eine künstliche Steigerung der Mieten herbeiführen wollten. Wenn der private Hausbesitz in dieser Beziehung versagen sollte, werden Staat und Kommunen die fehlenden Wohnungen selbst bauen.

---

ich bei Festlichkeiten sang, um etwas zu verdienen, vor der Frage stand, ob ich ein Tenor sei oder ein Bariton. Ich wollte dies Rätsel lösen und beschloß Gesangsstunden zu nehmen; aber nach 11 Stunden verließ ich meinen Lehrer nur deswegen, weil auch er sich nicht entscheiden konnte, ob er in mir einen Bariton oder einen Tenor vor sich hatte. Freilich war ich damals noch garnicht reif zum Studieren und meine Stimme war so dünn, daß meine Kollegen mir immer sagten, sie erinnere an nichts so sehr, als an das Heulen des Windes, wenn er durch ein offenes Fenster geht." Von diesen biographischen Vorbemerkungen wendet sich dann der große Tenor zu der eigentlichen Entdeckung seiner Stimme, an der der Major Naglati großen Anteil hatte, „der mich, als ich beim 13. Artillerie-Regiment diente, singen hörte, während ich eines Tages die Knöpfe an meiner Uniform putzte, und in mir den Ehrgeiz erweckte, Opernsänger zu werden."

Caruso klagt über die Last des Ruhmes, die ihn oft zum „unglücklichsten aller Menschen" macht. „Ich gestehe Ihnen offen, ich war glücklicher, als ich 10 Frcs. den Tag verdiente. Ich brauchte 7 Frcs. und sparte 3 und mußte, daß mein Ruf nicht ruiniert sein würde, wenn ich zufällig mal krächze, anstatt singe. So lange ich unbekannt war, sang ich sorglos wie ein Vogel, ohne an meine Nerven zu denken. Nun breche ich fast zusammen unter der Last eines Ruhmes, der nicht mehr wachsen kann, aber den die leiseste Entgleisung meiner Stimme in Frage stellt. Das Publikum, so wohlgemeint es mir auch ist, muß doch so hohe Preise zahlen, daß es meint, ich bin ein einzigartiger Sänger, und ich erscheine vor ihm bewundert und beneidet. Deshalb bin ich oft der unglücklichste der Menschen." Und wenn er viel verdient, so stellt man auch hohe Anforderungen an ihn. 50 Bettelbriefe kommen täglich, Unzählige bestürmen ihn um Gaben und die „Schwarze Hand" bedroht ihn. . . . Nun will ich Ihnen meine Lieblingsgeschichte aus London erzählen. Eines Abends ziehe ich mich in Covent Garden zum Bajazzo an, als ein Mann in mein Zimmer tritt, mich auf die Schulter klopft und mir sagt: „Geben Sie mir 2800 M." Ich gucke ihn an und sage: „Wozu?" Er antwortet: „Einkommensteuer." Es war schon spät und ich sage: „Kommen Sie wieder, ich habe nicht so viel Geld bei mir." Aber er zieht mit der Schnelligkeit eines Verschwörers einen Schein aus seiner Tasche, um meine Verhaftung zu bewirken. Da schien mirs doch, als ginge der Spaß zu weit, und ich sagte dem Maneger, er solle dem Mann das Geld geben. Er tat es sogleich, und nun sagte der freundliche Steuererheber in aller Gemütlichkeit: „Und jetzt möchte ich noch einen guten Platz für die heutige Vorstellung haben." Und er bekam ihn. Das ist London!

Für die Preise, die man mir macht, ein Beispiel. Ich esse sehr gern Pfirsiche, und als ich einmal vor kurzem in Berlin in der Königlichen Oper sang, dinierte ich in einem Restaurant und befahl dem Kellner, mir zwei Pfirsiche zu bringen. Als ich dann die Rechnung bekam, war ich erstaunt, daß sie 30 M. kosten sollten. „Sind denn bei Ihnen die Pfirsiche so rar?" fragte ich ärgerlich. „O nein," antwortete der Kellner, „aber die großen Tenore sind es, mein Herr." Ich bezahlte die Rechnung. Ein ander Mal gab ich meinem Friseur Geld, damit er seine Heimat Italien einmal wiedersehen könne. Aber er war davon so begeistert, daß er mir das Haar auf einer Seite ansengte und mir das halbe Kinn wegschnitt, und dann erzählte er noch den Zeitungsleuten alles über mich. Ueberhaupt die amerikanischen Journalisten! Sie fragen einen alles mögliche. „Wie leben Sie?" wollte einer wissen. „Durch Atmen," antwortete ich. Er aber fügte hinzu, daß ich „meine Brust dabei 3—4 Fuß vorstrecke, um zu zeigen, was ich kann." „Schnarchen Sie?" fragte ein anderer und er lachte vergnügt, als ich erwiderte: „Ich denke nein. Es steht nicht in meinem Kontrakt. Wenn ich annehme, ich täte es, würde ich einen Phonographen in meinem Zimmer aufstellen und auch noch beim Schlafen Geld verdienen."

Caruso hat nur zwei Steckenpferde: Karikaturen von Freunden zu zeichnen und das Bauchreden. Er erzählt, wie er sich einst mit dieser Kunst in einer eleganten Gesellschaft produzierte. „Hinter mir stand ein prächtiger Baum. Indem ich in das dichte Gebüsch hinaufsah, schrie ich mit lauter wütender Stimme: „Hallo! Was tust Du denn da oben?" Und zu meinem Erstaunen antwortete eine dünne ängstliche Stimme: „Ich tue ja nichts Böses. Ich wollte nur etwas zugucken." Die Gäste sahen einander entzückt an. Ich nahm mich zusammen und fuhr fort: „Hat Dir denn jemand erlaubt, daraus zu klettern?" „Ja, Herr," kam es zurück, „der zweite Groom. Er ist mein Vetter." Ich verbeugte mich daraufhin triumphierend vor der Gesellschaft, die in einen donnernden Applaus ausbrach. Alle sagten, sie hätten noch nie so natürlich klingendes Bauchreden gehört. Und sie hatten Recht."

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Das Einvernehmen unter den Mitgliedern der Schröder-Stranz-Expedition.

Am Sonntag sind in Hamburg die geretteten Mitglieder der verschollenen deutschen Spitzbergen-Expedition des Leutnants Schröder-Stranz, der Ozeanograph Dr. Rüdiger und der Marinemaler Rave eingetroffen und machten nähere Angaben über die entsetzlichen Zeiten, die sie hinter sich hatten. Erfreulich war zu erfahren, daß im Widerspruch zu anderen Darstellungen das Einvernehmen zwischen den ganzen Teilnehmern während der Expedition ein sehr gutes war. Zu diesem Punkt äußert sich Herr Rave folgendermaßen: „Nun, wo wir wieder nach Hamburg, unserer Vaterstadt, zurückgekehrt sind, ist es uns noch nicht möglich, alles zu übersehen, was über die Schröder-Stranz-Expedition geschrieben wurde. So viel ist aber jetzt schon sicher, daß durch viele Zeitungsnotizen, namentlich der norwegischen Blätter, ein Zerrbild entstanden ist, das der Wirklichkeit nicht entspricht. Es ist dies recht bedauerlich, da das Interesse für fernere deutsche Expeditionen dauernd dadurch beeinträchtigt wird. So wird zum Beispiel geschrieben, daß das Unglück zum großen Teil auf Zwistigkeiten innerhalb der Expedition zurückzuführen wäre. In Wirklichkeit ist aber innerhalb der Expedition gar keine Uneinigkeit gewesen; es wurden vielmehr fast alle wichtigen Entschlüsse durch Stimmenmehrheit im Schiffsrat gefaßt, und der, der anderer Meinung war, schloß sich der

MARCHIVUM

Hierauf wurden die Leitsätze des Referenten samt dem Antrage Bauer angenommen.

Es folgte ein Referat von Rechtsanwalt Dr. Sepfart (Greiz) über „Die Aufhebung bezw. Abänderung der §§ 1123 und 1124 des B. G. B." Die Fassung der genannten Paragraphen, so führte der Redner aus, in Verbindung mit dem § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes hat zu den Schwierigkeiten auf dem Hypothekenmarkte mit beigetragen, und namentlich zu den Schwierigkeiten bei der Beschaffung der nachstelligen Hypotheken, worunter der Hausbesitzer gegenwärtig schwer zu leiden hat. Jene Vorschriften sind ursprünglich zum Schutz der Hausbesitzer erlassen worden. Doch hat die wirtschaftliche Entwicklung des Hypothekenmarktes dazu geführt, daß das Vertrauen des Kapitalsgebers in die Sicherheit hypothekarischer Anlagen nahezu vernichtet ist. Eine völlige Aufhebung der betreffenden Paragraphen erscheint trotzdem nicht notwendig. Zur Beseitigung der schlimmsten Mißstände brauchten in den §§ 1123 und 1124 nur die Worte „und das folgende Kalendervierteljahr" gestrichen zu werden. Ebenso müßte das Zwangsversteigerungsgesetz in gleicher Weise abgeändert werden.

Nach kurzer Diskussion wurden die Leitsätze im Sinne des Referenten angenommen. — Das folgende Thema betraf die erneute Stellungnahme zur Frage der Unterstützung und Bevorzugung von Baugenossenschaften. Da der Referent, Generalsekretär Diefte (Berlin) erkrankt ist, wurden dessen Leitsätze von Rechtsanwalt Wohlmann (Dresden) verlesen. In den Leitsätzen wird ausgesprochen, daß die Hausbesitzer sich hinsichtlich der Baugenossenschaftsfrage durchaus auf den Standpunkt stelle, den der letzte Baugenossenschaftstag in München selbst auf Antrag der Schleswig-Holsteinischen Baugenossenschaften, wonach die Gründung gemeinnütziger Baugenossenschaften nur dort empfohlen werden kann, wo ein offenbarer Mangel an Kleinwohnungen herrscht. Die Leitsätze sprechen weiter aus, daß es nicht Aufgabe der Baugenossenschaften sein könne, die private Bautätigkeit lahm zu legen, sie sollen nur an der Gesundung des Wohnungswesens mitarbeiten. Die Hausbesitzer stellen mit Genugtuung fest, daß ihre grundsätzliche Stellungnahme zur Baugenossenschaftsfrage nunmehr auch von den am Baugenossenschaftswesen selbst interessierten Kreisen anerkannt wird. Bedauern müsse man das Vorgehen der Landesversicherungsanstalt Sachsen, die privaten Hausbesitzern Hypotheken kündige, um sie Baugenossenschaften auszuleihen. Bedauerlich sei ferner, daß die Versicherungsanstalten Hypotheken zu 3½ Prozent ausleihen und somit den Baugenossenschaften 1—1½ Prozent Zinsen schenken. Die Versammlung erklärt sich mit diesen Leitsätzen einverstanden. — Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

54. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure

1. Tag.

* Leipzig, 23. Juni.

Heute wurde hier, wie bereits telegraphisch mitgeteilt, in Gegenwart des Königs August von Sachsen die 54. Hauptversammlung des Vereines deutscher Ingenieure mit der ersten Sitzung im Centraltheater eröffnet, der bereits gestern im Krystallpalast ein wohlgelungener, vom Leipziger Bezirksverein dargebotener Begrüßungsabend vorangegangen war. Die diesjährige Tagung ist besonders bemerkenswert dadurch, daß, einer Einladung des Ingenieurvereines folgend, 300 Herren und Damen der American Society of Mechanical Engineers an ihr teilnehmen, die nach Schluß der Hauptversammlung eine längere Studienreise durch Deutschland antreten und auch Mannheim besuchen. Herr Reichsrat Dr.-Ing. Oskar v. Miller, der Vorsitzende des Gesamtvereines, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Ehrengäste, Vertreter befreundeter Vereine und Mitglieder. An den Kaiser wurde unter begeisterter Zustimmung der Versammlung ein Huldigungstelegramm abgeschickt.

Hierauf ergriff Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt das Wort, um die Versammlung namens der Staatsregierung zu begrüßen. Es folgten weitere Begrüßungsansprachen. Als Vertreter der Amerikaner begrüßte den Verein der Präsident der American Society of Mechanical Engineers Mr. J. Hartneß. Der Vorsitzende dankte den Rednern und überreichte dem amerikanischen Ingenieur-Verein eine kunstvoll ausgeführte Begrüßungsadresse.

Die höchste Ehrung, die der Verein zu vergeben hat, die goldene Grashof-Denkmünze für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Technik, wurde dem amerikanischen Ingenieur George Westinghouse in Pittsburg verliehen, der auch in den weitesten nichttechnischen Kreisen durch die Erfindung der Luftdruckbremse bekannt geworden ist. Westinghouse, der sich auch hervorragende Verdienste um die Ausbildung raschlaufender Kraftmaschinen und um die Einführung des Wechselstroms in den Vereinigten Staaten erworben hat, wurde bereits 1906 von der Technischen Hochschule zu Berlin zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.

Die Reihe der Vorträge eröffnete

Geheimrat Prof. Dr. Lamprecht,

der über „Die Technik und die Kultur der Gegenwart" sprach. Er ging hierbei davon aus, daß innerhalb des gesamten Verlaufes der höheren menschlichen Entwicklung die Technik vor allem Beziehungen zu den Naturwissenschaften habe und daß sie sowohl hinsichtlich ihrer Beziehungen zum Wirtschaftsleben an den Charakter der jeweiligen Kultur gebunden sei. Die wissenschaftliche Entwicklung der letzten Jahrhunderte ergibt mit Sicherheit, daß die heutige Technik in ihrer Denkgrundlage auf einen Reifezustand, nicht auf tastenden Anfängen neuer Denkrichtungen aufbaut. Die Technik befindet sich heute in einem Umschlag zur Qualitätsproduktion und zu stärkerer Anerkennung und zugleich Indienststellung der Persönlichkeit des Arbeiters. Betritt die Technik diesen Weg, den ihre innere Entwicklung vorschreibt, so wird sie zugleich die sogenannte soziale Frage lösen. Geheimrat Lamprecht schloß mit dem Hinweis darauf, daß die volle Eingliederung der neuen Schicht der arbeitenden Klasse in die vorhandene soziale Schichtung niemals auf dem Wege irgendwelcher staatlicher oder gar nur charitativer Fürsorge oder durch sonst ein von außen herangebrachtes Mittel erfolgen, sondern nur aus der inneren Fortbildung der Berufstätigkeit des neuen Standes selbst heraus erfolgen könne.

Hierauf sprach der Vorsitzende der amerikanischen Ingenieure,

Dr. William Goß,

über die „Grundlagen amerikanischer Ingenieurarbeit", wobei er von den innigen Beziehungen ausging, die die amerikanische Wissenschaft und Technik mit Deutschland verknüpfen. Die Grundlage für die Entwicklung der Technik und Industrie in den Vereinigten Staaten war das riesige Absatzgebiet, das notgedrungen auf jedem Gebiete zur Massenerzeugung in großem Maßstabe führte. Im Anschluß hieran besprach der Redner das Wesen der neuerdings auch außerhalb der engeren Fachkreise vielfach erörterten wissenschaftlichen Betriebsführung (Scientific Management) und berichtete dann über die großen Fortschritte auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes und der Arbeiterwohlfahrt in den Vereinigten Staaten. Schließlich gab er einen Ueberblick über das amerikanische technische Unterrichts- und Erziehungswesen, auf dem auch gerade in neuerer Zeit gewaltige Fortschritte zu verzeichnen sind, die sich ganz in der Richtung der auch in Deutschland gemachten Erfahrungen bewegen. In Amerika ist man, nachdem man zuerst rein praktische Zwecke der Berufsausbildung verfolgt hat, gerade in neuerer Zeit in hohem Maße zu einer Würdigung der Ausbildung in den allgemeinen Wissenschaften gelangt.

An den wissenschaftlichen Teil des ersten Tages schloß sich am Nachmittage ein vom Rate der Stadt Leipzig dargebotenes Konzert im Gewandhause und am Abend ein Festessen im großen Saale des Zentraltheaters an.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Juni 1913.

* **Lehrgang für Techniker und Verwaltungsbeamte.** Die „Karlsruher Zeitung" bringt folgende amtliche Mitteilung: Das Seminar für Städtebau an der Dresdener Technischen Hochschule wird in der Zeit vom 29. September bis 4. Oktober auf der Internationalen Baufachausstellung in Leipzig einen besonderen Lehrgang für Techniker und Verwaltungsbeamte über Fragen des neuzeitlichen Städtebaues veranstalten. Anmeldungen haben spätestens bis zum 15. Sept. bei der Direktion des Seminars für Städtebau (Technische Hochschule Dresden, Zimmer Nr. 47, Dresden-A. Bismarckplatz 18) zu erfolgen, die auch alle gewünschten Auskünfte erteilt. Die Gebühr beträgt für jeden Teilnehmer 25 M.

* **Verkehrsnotiz.** Es wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß vom Tage der Eröffnung der Lötschbergbahn alle über Basel lautenden Fahrkarten nach und aus Italien — die italienischen Stationen nördlich von Mailand und Turin ausgenommen — nach Wahl über den Gotthard oder über Bern-Lötschberg-Simplon benützbar sind.

* **Mit der Internationalen Tuberkulose-Konferenz,** welche unter dem Vorsitz von Léon Bourgeois, Paris, vom 22. bis 25. Oktober im Reichstagshause zu Berlin stattfindet, werden zwei achttägige Informationsreisen verbunden, von denen die eine von München über Nürnberg, Heidelberg, Baden-Baden, Frankfurt, Gießen, die andere von Düsseldorf über München-Gladbach, Leverkusen, Essen, Hamburg nach Berlin führt. Der Vorführung der Tuberkulose-Organisation im Großherzogtum Baden am 19. Oktober beabsichtigt die Großherzogin Luise beizuwohnen. Anmeldungen zu den Reisen und Versammlungen sind an den Generalsekretär der Konferenz, Geheimrat Professor Dr. Pannwitz, Berlin W., Schöneberger Ufer 13 zu richten.

* **Schwere Gewitter** entluden sich heute mittag zwischen ¾1 und ½2 Uhr über der Stadt. Etwa eine Viertelstunde lang stürzte eine wahre Sintflut hernieder. Dabei herrschte eine Finsternis, daß man in den Wohnungen und Läden Licht anstecken mußte. Heftige elektrische Entladungen begleiteten die Sturzbäche. Es muß an verschiedenen Stellen eingeschlagen haben. So rasch wie die Gewitter von Westen heraufzogen, so rasch waren sie auch wieder verschwunden. Eine wesentliche Abkühlung — vor dem Gewitter war es erdrückend schwül — ist nicht eingetreten.

* **Aus dem Stadtteil Sandhofen.** Die evangelische Gemeinde hatte auf Sonntag Nachmittag 4 Uhr zu einer Versammlung in den „Goldenen Pflug" eingeladen. Trotzdem verschiedene andere Veranstaltungen — es sei nur auf die Probe der Feuerwehr und das Fest des Sportkartells hingewiesen — manchen vom Besuch abgehalten haben mögen, war doch eine schöne Zahl versammelt. Die Erschienenen kamen auf ihre Kosten. Herr Stadtvikar Hemmer hielt einen tiefschürfenden, 1¾stündigen Vortrag über „Napoleon I". Die Gesangsabteilung des Evangel. Arbeiterbildungsvereins hatte ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt und trug unter der Leitung des Herrn Hauptlehrer Becker einige Lieder vor. Mehrere Kinder deklamierten zum Schluß noch einige Gedichte, welche den Geist und die Ereignisse jener Zeit illustrierten. Sämtliche Darbietungen fanden wohlverdienten reichen Beifall, und wohl jeder Zuhörer freute sich der Kunde, daß noch mehrere Vorträge über die große Zeit vor 100 Jahren in Bälde folgen sollen.

Vergnügungen.

* **Operettenvorstellungen im Apollo-Theater.** Die Direktion des Hamburger Carl Schultze-Theaters (Herrn Direktor Hermann Haller) wird, einer Einladung folgend, im Laufe des Sommers eine Anzahl Vorstellungen im Apollo-Theater dahier geben. Das Hamburger Carl Schultzetheater steht bekanntlich mit an erster Stelle der deutschen Operettenbühnen und verfügt über ein ganz hervorragendes Personal. Das gesamte Ensemble wird hier tätig sein. Das Orchester des Apollo-Theaters wird zu diesen Vorstellungen bedeutend verstärkt.

* **Das neue Programm des Union-Theaters,** P 6, 23/24, bringt als Sensation ein hochspannendes zweiaktiges Drama aus dem modernen Leben, betitelt „Die Geier", das in Bezug auf Inhalt, Ausstattung, Inszenierung, Spiel und Photographie in jeder Beziehung erstklassig ist und sicher den größten Beifall finden wird. Des großen Interesses wegen wurden die Film-Memoiren des Deutschen Kaisers anläßlich seines 25jährigen Regierungs-Jubiläums bis inkl. Freitag prolongiert. Ein weiteres Drama, verschiedene Lustspiele und Possen, Naturaufnahmen und Aktualitäten vervollständigen den neuen Spielplan.

Stimmen aus dem Publikum.

Motto: **Allen zur Freud — keinem zum Leid.**

Wenn man bis jetzt die Einsendts über die Verlegung des Marktplatzes gelesen hat, so muß man sich die Frage vorlegen: Warum denn so viel Aufhebens damit? Eines steht fest, daß sämtliche Vorortszüge den Paradeplatz resp. das Geleisviereck passieren müssen. Ob sich nun der Marktplatz als Vororts-Wagen-Haltestelle eignet, das ist eine Frage, die direkt verneint werden muß; nicht allein aus Gründen der Aesthetik, sondern auch in verkehrstechnischer Hinsicht. Einsender dieses macht hierdurch verehrl. Stadtrat folgenden Vorschlag:

1. Das jetzige Wagendepot an der Collinistraße als Einlaufshalle für die Vorortzüge der Pfalz.

2. Die im Rohbau soweit fertiggestellte Wagenhalle als Einlaufsstelle für die Wagen von Sandhofen, Lampertheim usf. f. f.

3. Den jetzigen Weinheimer Bahnhof als Einlaufsstelle der Wagen von Viernheim, Weinheim u. s. f. zu verwenden.

Der Vorortsverkehr soll nicht zentralisiert werden. Eine Zentralisation des Wagenstandes ist verkehrstechnisch viel wichtiger. Man errichte daher ein Zentral-Wagen-Depot und zwar auf dem Gelände im Ochsenpferch ein. Die Jungbuschbrücke hätte dadurch ihre Daseinsberechtigung erlangt; denn sämtliche Hauptstrecken und Verdichtungswagen würden diese Brücke passieren. Eine natürliche Folge hiervon wäre eine bedeutende Entlastung der Friedrichsbrücke. Sobald eine Entlastung der Friedrichsbrücke stattfindet, ist eine Vollbrücke zwischen Friedhof und östl. Stadterweiterung überflüssig. Es würde hier ein einfacher Steg für die Verbindung genügen. Die dritte Vollbrücke kann dann in der Höhe von Neuostheim errichtet werden und dem östlichen Stadtteil würde der Charakter eines vornehmen und ruhigen Stadtteils erhalten bleiben. Hoffentlich sind diese paar Zeilen geeignet, den Stadtrat zu veranlassen, die Sache noch einmal eingehend zu prüfen. M. G.

*

Staubplage.

In Beantwortung Ihres Artikels über „Staubplage" erlaubt sich ein Anwohner der Rheinkaistraße folgendes zu erwidern: Schon 4 mal wurde das in Frage kommende Auto von einem Schutzmann mit der Stoppuhr in der Hand beobachtet, doch hatte der Schutzmann noch nie Veranlassung, gegen den Chauffeur wegen zu schnellen Fahrens einzuschreiten. Ein Laie ist überhaupt nicht im Stande, das Tempo eines Automobils ohne Stoppuhr zu beurteilen. Was das „Sirenengeheul" betrifft, so stellt Einsender dieser Zeilen dem Herrn „X" anheim, sich erst zu orientieren, was eine Sirene und was eine eintönige Auspuff ist. Um der Staubplage in der Fruchtbahnhof- und Rheinkaistraße abzuhelfen, bleibt es der Stadt, sowie dem Staat unbenommen, die Straßen zu teeren, wie dies ja auch vielfach mit stark von Automobilen befahrenen Landstraßen, wie z. B. Mannheim—Seckenheim, geschehen ist. Zum Schluß will Einsender dieses den scharfen Beobachter des Verkehrs auf den beiden obengenannten Straßen noch darauf hinweisen, daß auch andere Autos durchfahren, wie z. B. Lastautomobile, hauptsächlich mit Bier beladen, die Herr „X" nicht hört und jedenfalls vor den kolossalen Staubwolken nicht sehen kann.

W.

Mehrheit an, so daß ein Streit über einen Entschluß gar nicht entstehen konnte. Dr. Rüdiger und eventuell auch ich werden in nächster Zeit die wissenswerten Einzelheiten veröffentlichen und hoffen damit im Interesse der deutschen Nation zu handeln."

Die letzten Wiener Premièren.

Aus Wien wird von unserem Mitarbeiter geschrieben: Sie wollen nämlich heuer absolut nicht aufhören, die Premièren und Theaterereignisse. Sonst sind wir im Juni schon im tiefsten Schlaf gewesen, heuer kommt man nicht zum Schlafen, höchstens im Dunkeln einer Theatervorstellung. Womit aber weder die redliche, wenn auch nicht übermäßig interessante Neueinstudierung des zweiten Teils der Hebbelschen „Nibelungen" im Burgtheater gemeint ist, noch die Neuinszenierung des Verdischen „Falstaff", die Direktor Gregor knapp vor Schluß der Saison in der Hofoper brachte. Auch in den Gastspielen des Münchener Ensembles Doktor Roberts im Deutschen Volkstheater kann man kaum ungestört schlafen, denn sie sind immer anregend und künstlerisch bedeutsam und bei der Aufführung der Sternheimschen Philistersatire „Die Hose", welcher Titel in Berlin verboten wurde, gab es sogar einen kleinen Skandal und dadurch ist das Stück zur allerletzten Sensation des Spieljahres geworden. Aber es kommt noch immer etwas nach, sogar eine Uraufführung, die wenig beachtet wurde, obwohl es sich um das Werk eines bekannten Autors handelt, des hervorragenden und beliebten Schweizer Erzählers Ernst Zahn. Die Exlsche Truppe, die im Theater an der Wien gastiert, führte sein Drama „Joseph" auf und erbrachte damit wieder einmal den Beweis, daß große Erzähler meistens kleine Dramatiker sind. Zahn schildert in den vier Akten seines Dramas den Niedergang einer wohlhabenden Bauernfamilie und den verzweifelten Kampf, den die älteste Tochter, die starke mutige Josepha, dagegen führt, bis sie ihn schließlich aufgibt und den Qualen der schwerkranken Mutter und dem eigenen Leid durch Gift ein rasches Ende bereitet. Das wird mit teils undramatischen novellistischen Mitteln entwickelt, teils mit gewaltsam gehäufter Theatralik, die oft peinlich wirkt. Die Figuren sprechen ostentativ, unbändig, überhaupt sucht man alle Vorzüge Zahns in diesem Drama vergebens oder findet sie als dramatische Schwächen wieder. Die Aufführung ließ die ruhige Kraft und Sicherheit vermissen, durch die sich die Vorstellungen des Exltruppe sonst auszeichnen. Das unablässig Publikum dieser Bauernkneipe nahm das Stück etwas befremdet, die Darstellung mit einem höflichen Enthusiasmus auf, zu dem sich der gewohnheitsmäßige Theaterbesucher nicht einmal in der Saisonmitte aufraffen könnte. L. Hd.

Die jugendliche Enthusiastin.

Kubelik erzählte jüngst in einer Gesellschaft folgende Geschichte, die zeigen sollte, was es mit dem Ruhm auf sich habe: „Ich befand mich in einem Badeort im Süden Frankreichs, als sich mir eine jener höchst eleganten und ein wenig exzentrischen Damen näherte, die sich einen Beruf daraus machen, alle „Berühmtheiten" der alten und neuen Welt kennen zu lernen. „Erlauben Sie mir, sagte die Dame, „Ihnen meine Tochter vorzustellen, die auch Ihre schwersten Kompositionen sehr gut spielen kann." Dabei warf sie mir fast ein Mädchen von sieben oder acht Jahren in die Arme, das ziemlich gelangweilt aussah, aber doch sein Sprüchlein aufsagte: „Herr Kubelik, ich glaube, daß Sie ein wunderbarer Mensch sind!" „Warum sagst Du das?" erwiderte ich und strich der Kleinen sanft über den Kopf. „Weil Mama mich diese Worte gelehrt hat," sagte die Kleine unschuldig.

Der König des amerikanischen Gassenhauers.

In London ist ein 25jähriger Musiker eingetroffen, der mit seinen Melodien jährlich 400 000 Mark verdient und seine Lieder jetzt im Londoner Hippodrom singen will. Es ist Irving Berlin, der König der amerikanischen Gassenhauer, die seit einigen Jahren einen Siegeszug über die ganze Welt angetreten haben und heute in allen Städten gesungen, gepfiffen und gespielt werden. Jedem summen diese Melodien mit ihrer pikanten Rhythmik und ihren frechen Dissonanzen durch den Kopf; jeder hat diese Volkslieder, die den Straßen der neuen Welt entstammen, auf den Lippen, aber keiner weiß, wer sie ersonnen, wer sie gemacht. Irving Berlin stellt sich nun in aller Bescheidenheit dem europäischen Publikum als der berühmteste und populärste „Ragtime"-Komponist der Gegenwart vor. Wie ein modernes Märchen klingt sein Lebenslauf, klingt seine Art des Schaffens. Als kleiner Junge hat er in den Höfen und den Restaurants von Newyork Lieder gesungen für ein paar Pfennige, die man ihm zuwarf, hat sich mit Gläserwaschen durchgebracht. Dann sang er eines Tages in einem Lokal ein Lied, dessen Originalität auffiel. Man fragte ihn, woher er es habe; er sagte von niemanden; es wurde „arrangiert" und wurde ein Erfolg. Und dann sang er mehr solcher Lieder, wie sie ihm zu Hunderten durch den Kopf gingen, immer mehr Lieder und hatte immer mehr Erfolg. Bald riß man sich um ihn, und mit 25 Jahren hat sich der junge Mensch, der noch wie 18 aussieht, bereits ein Vermögen erworben, dabei sind es noch nicht vier Jahre her, daß sein Ruhm sich verbreitete und er in die seitdem so viel genannte „Alexanders Ragtime Band" eintrat. Dieser Komponist, von dem Tausende von Liedern im Umlauf sind, kann keine Note schreiben, kann nicht Klavier spielen. Dafür aber haben ihm die Götter die Gabe, stets neue Melodien erfinden zu können. „Ich summe so meine Lieder so vor mich hin, erzählt er, „das ist alles. Ich summe sie beim Rasieren, im Bad und beim Spazierengehen. Ich finde meinen eigenen Text dazu, und wenn ich den Rhythmus richtig habe, dann diktiere ich das Lied einem Arrangeur, denn ich weiß nichts von Harmonie. Ich kann nur die Melodien machen." Täglich gibt er durchschnittlich 5 solcher Gassenhauer das Leben, die ihm tausende von Dollars eintragen. Er hat auch schon telephonisch seine Melodien von Chicago nach Newyork gesungen, wenn man etwas Neues brauchte.

Haben die alten Römer geraucht?

Die Frage, ob die alten Römer geraucht haben, wird gewiß manchem seltsam erscheinen, denn, wird er fragen, was konnten sie denn rauchen? Tabak doch keineswegs, da das eine von den vier guten Sachen ist, die uns die neue Welt geschenkt hat; die drei andern sind der Truthahn, die Kartoffel und der Mais. Es müssen also andere Substanzen gewesen sein, an denen die Alten ihre Rauchlust befriedigten, wenn sie überhaupt geraucht haben. Das kulturhistorisch gewiß interessante Problem ist seit einiger Zeit in Fluß gekommen, und nach den Vorarbeiten einiger spanischer Gelehrter beschäftigt sich nun Camille Pitollet mit dieser Frage im „Intermediaire des Chercheurs". Der erste, der in einer antiken Ruinenstätte eine Anzahl

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 23. Juni. Die hiesige Ortskrankenkasse, die im vergangenen Jahre eine durchschnittliche Mitgliederzahl von 4347 hatte, hielt Sonntag vormittag im oberen Rathaussaale seine ordentliche Generalversammlung ab. Der zweite Vorstand, Falkenstein, der die Versammlung leitete, widmete dem verstorbenen ersten Vorsitzenden, Fabrikant Friedrich Friedrich, der 15 Jahre lang die Geschäfte der Krankenkasse meisterhaft geführt hatte, einen warmen Nachruf. Anstelle des Herrn Friedrich wurde als Vorstandsmitglied der Arbeitgeber Kaufmann Herm. Jourdan gewählt. Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr erstattete Rechner Borho einen eingehenden Bericht. Das Gesamtvermögen der Kasse betrug am Beginn des Jahres 1913 M. 47 659, der Reservefonds M. 32 886. Die Einführung der englischen Arbeitszeit bei der Verwaltung der Kasse hat allgemein befriedigt. Der Gesamtumsatz der Kasse bezifferte sich im Jahre 1912 auf 372 875 M. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Vorstand und dem Rechner einstimmig Entlastung erteilt. Es wurde alsdann die Aufstellung der neuen Satzungen nach der Reichsversicherungsordnung durchberaten. Die neuen Statuten treten mit dem 1. Januar 1914 in Kraft. Die Kasse führt fortan den Namen: „Allgemeine Ortskrankenkasse Weinheim".

♯ Weinheim, 23. Juni. Die wegen Körperverletzung des Waldschlößchenwirtes Hohenadel verhafteten neun Mitglieder des Turnvereins „Germania" aus Viernheim sind sämtlich aus der Haft entlassen worden. Die Affaire wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

)(Wiesloch, 23. Juni. In der Diebstahlsangelegenheit, durch die Weingutsbesitzer Bronner beschädigt wurde, scheint nunmehr eine Spur gefunden zu sein, die wohl zur Aufdeckung des frechen Räuberstückes führen dürfte. Es wurde, wie die „Wiesl. Ztg." erfährt, ein früherer Angestellter der Firma Bronner namens Wilhelm Lippelt aus Wiesbaden unter dem Verdachte, an dem Diebstahl beteiligt zu sein und ihn veranlaßt zu haben, verhaftet.

)(Karlsruhe, 23. Juni. Auf Antrag der Gas- und Wasserwerkskommission beschloß der Stadtrat im Gaswerk I die achtstündige Arbeitsschicht der Feuerhausarbeiter, die bis jetzt nur für die Zeit vom 1. April bis 30. September eingeführt war, auf das ganze Jahr auszudehnen.

)(Freiburg, 23. Juni. In einem Neubau an der Adelhauserstraße brach am 21. d. Mts. nachmittags eine aus Zement hergestellte Terrasse, weshalb 3 Gipsergesellen etwa 3½ Meter tief abstürzten. Hierbei erlitten zwei erhebliche Kopfverletzungen und mußten in die chirurgische Klinik verbracht werden.

Von Tag zu Tag.

— **Berliner Sittenbeamte vor Gericht.** sh. Berlin, 23. Juni. Hinter die Kulissen der Berliner Sittenpolizei und des Vigilantentums leuchtet ein Prozeß hinein, der vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts I. verhandelt wird. Unter der Anklage von Prostituierten Geld angenommen, ja sogar gefordert zu haben, stehen die drei Sittenschutzleute Paul Thiede, Hans Bachmann und August Segebarth vor Gericht. Mit ihnen hat sich die Ehefrau Thiede wegen schwerer Kuppelei zu verantworten, weil sie den ehebrecherischen Verkehr ihres Mannes mit einer Prostituierten in ihrer eigenen Wohnung geduldet haben soll. Die ganze Angelegenheit kam seiner Zeit in Fluß durch die Veröffentlichungen in einem hiesigen Montagsblatt, das die Korrespondenz zwischen Thiede und zwei Dirnen abdruckte. Der Polizeipräsident ordnete darauf sofort eingehende Erhebungen an, und die Folge war, daß zunächst eine ganze Anzahl von Sittenbeamten vom Dienst entbunden wurden. Die Verfahren wurden aber bis auf die Angeklagten wieder eingestellt, da gegen die übrigen Beamten kein ausreichendes Belastungsmaterial vorlag. Als Hauptbelastungszeugin ist die Prostituierte Ortmeyer aufgetreten, deren sich Thiede als Vigilantin bediente. An und für sich ist die Verwendung einer Vigilantin den Sittenbeamten gestattet, die Ortmeyer behauptet aber, daß sie die Auslagen für ihre Tätigkeit aus eigener Tasche bezahlt habe und Thiede das dafür angewiesene Geld in die eigene Tasche gesteckt habe. Weiter behauptete die Ortmeyer, daß sie den Angeklagten Thiede völlig neu eingekleidet und ihm mehrfach Geldzuwendungen gemacht habe. Sämtliche Angeklagten behaupten unschuldig zu sein. Thiede gab bei seiner Vernehmung an, daß die Ortmeyer eine völlig hysterische Person sei, die ihn mit Liebesanträgen verfolgt habe. Er habe wohl Waren, auch Anzugsstoffe, Wein usw. von der Ortmeyer angenommen, aber immer bar bezahlt. Mit der Abnahme der Sachen habe er der Ortmeyer einen Gefallen tun wollen, weil diese soviel Geschenke aller Art von ihrem Liebhaber, einem reichen Rittergutsbesitzer erhielt, daß sie diese selbst nicht verbrauchen konnte. Entschieden bestritt Thiede, mit der Ortmeyer intim verkehrt zu haben. Daß er sich mit der Ortmeyer geduzt habe, gab der Angeklagte zu, suchte das aber auf harmlose Weise zu erklären. Der Verhandlung wohnte auch ein Vertreter der Kriminalabteilung des Berliner Polizeipräsidiums bei.

— **In der Heimat verunglückt.** S. Mürtingen, 23. Juni. Seit 1911 weilt hier das deutsch-amerikanische Ehepaar Schmohl zum Besuch. Die 58jährige Frau, eine geborene Münch aus Stuttgart, war am Freitag in Altbach und Eßlingen. Während der Eisenbahnfahrt wollte sie eine Bekannte, ebenfalls Amerikanerin, die in einem anderen Wagen des Eilzuges war, aufsuchen. Dabei kam sie zu Fall und stürzte auf die Schienen, wobei ihr der Kopf gespalten wurde. Das Schmohlsche Ehepaar wollte im Juli wieder nach Amerika zurückkehren.

— **Mord.** Schneidemühl, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Heute morgen wurde aus der Küddow die Leiche der seit November 1912 vermißten Dienstmagd des Bauunternehmers Scharf gelandet. Der Leiche waren über dem Kopfe die Röcke zusammengebunden. Es liegt Mord vor.

— **Schreckliche Mordtat eines Wahnsinnigen.** Ohligs, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Der Fabrikarbeiter Hampel ermordete in der vergangenen Nacht seine Frau und seinen zweijährigen Sohn, indem er beiden mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Sich selbst öffnete er dann die Pulsadern, schnitt sich die Kehle durch und stürzte sich aus dem Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung. Er soll die Tat im Wahnsinn begangen haben.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, 24. Juni.

Oberbürgermeister Martin eröffnet die Sitzung um 3,20 Uhr in Anwesenheit von 99 Mitgliedern.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt der Vorsitzende Herrn Intendanten Bernau dem Kollegium vor.

Herstellung der Kirchfeldstraße.

Der Stadtrat beantragt: „Verehrlicher Bürgerausschuß wolle: 1. zur Herstellung der Kirchfeldstraße die Verwendung von Anlehensmitteln im Betrage von 11 208 M. mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren genehmigen; 2. beschließen, daß die Eigentümer der an obige Straßenstrecke angrenzenden Grundstücke nach Maßgabe der allgemeinen Grundsätze über die Umlegung der Straßenkosten zu den Straßenkosten beigezogen werden."

Nach einigen empfehlenden Worten des Stv.-Vorstehers Geiß einstimmig angenommen.

Herstellung der zur Uhlandschule führenden Straßen.

Der Stadtrat beantragt: „Verehrlicher Bürgerausschuß wolle: 1. zur Herstellung der an der Uhlandschule vorbeiziehenden Straßen die Verwendung von Anlehensmitteln im Betrage von 146 351 M. mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren genehmigen; 2. beschließen, daß die Eigentümer der an die Straße westlich der Uhlandschule (Gelbelstraße) angrenzenden Grundstücke unter Berücksichtigung der obigen Abweichung nach Maßgabe der allgemeinen Grundsätze über die Umlegung der Straßenkosten zu den Straßenkosten beigezogen werden."

Stv.-V. Geiß empfiehlt kurz die Vorlage. Ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Herstellung von Straßen auf dem Lindenhof jenseits der Emil-Heckel-Straße.

Der Stadtrat beantragt: „Verehrlicher Bürgerausschuß wolle: 1. zur Herstellung der oben erwähnten Straßen und Plätze nebst zugehörigen Gas- und Wasserleitungen die Verwendung von Anlehensmitteln im Betrage von 671 786 Mark mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren genehmigen; 2. unter Abweisung der erhobenen Einsprachen beschließen, daß die Eigentümer der an diese Straßen angrenzenden Grundstücke nach Maßgabe der allgemeinen Grundsätze über die Umlegung der Straßenkosten zu den Straßenkosten beigezogen werden."

Stv.-V. Bensheimer empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Stv. Zeiler bemerkt, seine Fraktion sei mit der Vorlage einverstanden. Bei dieser Gelegenheit möchte er den Wunsch wieder vorbringen, den er schon vor längerer Zeit geäußert hätte. Es handle sich um die Verlängerung der elektrischen Bahn in den Waldpark. Er glaube im Namen der Bürgerschaft zu sprechen, wenn er dem Wunsch Ausdruck gebe, daß die Bahn bei Gelegenheit der Ausführung der Straße am Waldpark entlang verlängert werde. Er brauche wohl nicht weiter auszuführen, daß sowohl in der kalten Jahreszeit, wie auch bei Regenwetter es im Interesse der Waldparkbesucher liege, daß die Straßenbahn möglichst schnell zu erreichen sei. Die Linie sollte mindestens bis gegenüber vom Waldparkrestaurant verlängert werden. Die Kosten würden sicher durch vermehrte Frequenz gedeckt.

Oberbürgermeister Martin erwidert, daß die gewünschte Verlängerung bei dem Bau der in Betracht kommenden Straße vorgesehen ist.

Stv. Bub schließt sich der Anregung des Stv. Zeiler an. Redner bemängelt die Begründung des Tiefbauamts bei der Abweisung des Einspruchs eines Angrenzers zu den Straßenkosten. Der betr. Angrenzer, Architekt Heinrich Gramlich, habe durch Auffüllung der Straße schon so viel zu ihrer Herstellung beigetragen, daß man dem Angrenzer mehr entgegen kommen könnte.

Stv. Müller möchte bei dieser Vorlage das Augenmerk des Stadtrats auf die Klagen wegen der zunehmenden Unsicherheit im Schloßgarten von der Innenstadt zum Lindenhof richten. Er meine, daß diese wichtige Frage auf die Entwicklung des Lindenhofstadtteils von großem Einfluß sein werde. Es sei ja bekannt, daß die Stadtverwaltung keinen Einfluß habe auf die Polizei, aber wenn man in das Budget eine ganz erhebliche Summe für die Polizei einsetze, so dürfte wohl auch der Stadtrat ein Recht haben, darauf hinzuwirken, daß die berechtigten Wünsche und Anforderungen von der Polizei erfüllt werden. Hier scheine tatsächlich ein Mißstand vorzuliegen. Wer viel im Schloßgarten und Waldpark spazieren gehe, werde die Erfahrung machen, daß gar kein polizeilicher Schutz vorhanden ist. Er (Redner) habe persönlich diese Erfahrung gemacht. Es wäre dringend zu wünschen, daß erhöhter polizeilicher Schutz eintritt.

Oberbürgermeister Martin erwidert, der Stadtrat habe von der Unsicherheit im Schloßgarten erst durch die Eingesandts in den Zeitungen Kenntnis bekommen. Der Stadtrat sei gegen die Eingesandts immer etwas mißtrauisch, zumal die Redaktionen hierüber nicht die Verantwortung übernehmen. (Das ist nicht ganz zutreffend. Die Redaktionen übernehmen die preßgesetzliche Verantwortung. D. R.) Man wolle deshalb erst mal feststellen, ob etwas an der Sache sei. Wenn sich die Beschwerde als richtig herausstellen sollte, werde man mit der Polizeibehörde darüber ins Benehmen treten. Aber einen maßgebenden Einfluß habe die Stadt auf die Polizei nicht.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Verwendung der Sparkassenüberschüsse des Jahres 1912.

Der Stadtrat beantragt: „Verehrlicher Bürgerausschuß wolle sich damit einverstanden erklären, daß der gesamte Ueberschuß der städtischen Sparkasse pro 1912 dem Reservefonds überwiesen wird."

Stv.-V. Benfinger begründet den Antrag mit empfehlenden Worten. Mit der Wohnungsfürsorge sei es leider für dieses Jahr wie wohl auch für das nächste Jahr nichts, in Rücksicht auf die entstandenen Kursverluste, die die Ueberschüsse aufbrauchten. Man müsse suchen, andere Anlagen der Sparkassenüberschüsse ohne die Kursverluste zu finden.

Stv. Lehmann meint, die Kursverluste seien doch zum größten Teil imaginär. Man habe bei der Anlage keine glückliche Hand gehabt und kaufe die Papiere ein, wenn sie den höchsten Kurswert haben. Nach dem Verwaltungsbericht von 1903/04 hat die Stadt sogar bei der Sparkasse einen Pump aufgenommen, um billige 3-prozentige Staatspapiere zu kaufen. An diesen Papieren seien nicht weniger als 103 000 Mk. verloren worden. Bis jetzt habe man schon einen Verlust von 1 184 000 Mk. zu verzeichnen. Seine Fraktion werde gegen den stadträtlichen Antrag keinen Widerspruch erheben in der Voraussetzung, daß nächstes Jahr ihren Wünschen in Bezug auf die Unterstützung der Ferienheime usw. Rechnung getragen wird.

Stv. Ebert gibt seiner Freude Ausdruck, daß eine beträchtliche Steigerung der Einlagen stattgefunden. Er wünsche seitens der Sparkasse ein konziliantes Entgegenkommen beim Nachsuchen um Erhalt von Hypotheken. Es habe in der Bevölkerung Kopfschütteln erregt, daß man das Haus für die Zwecke der Sparkasse angekauft habe, da bekannt gewesen sei, daß der Schwamm in dem Hause gewesen sei und daß in dem Hause viel umgebaut werden müßte. Er könne nur bedauern, daß der Bürgerausschuß nicht gehört worden sei vor dem Ankauf des Engelhorn'schen Hauses. Man hätte besser getan, für die Sparkasse einen modernen Neubau zu erstellen, statt ein altes Haus umzubauen. Das bleibe immer Flickarbeit.

Bürgermeister Ritter bestreitet Stv. Lehmann gegenüber, daß irgend ein Druck ausgeübt worden sei, Staatspapiere anzukaufen. Es bestehen bei uns noch nicht die Vorschriften wie in anderen Bundesstaaten, daß 25 Prozent der Sparkassenüberschüsse in Staatspapieren angelegt werden müssen. Bei uns hat die Sparkasse freie Hand, wie sie ihre Gelder anlegen will. Wir haben aber trotzdem an diesem Grundsatz festgehalten, daß möglichst viele Mittel zur Verfügung stehen sollen und, wenn irgend ein Ansturm auf die Kasse kommt, diese mit großen Mitteln parat ist. Das ist aber nur möglich, wenn lombardfähige Papiere zur Verfügung stehen. Dazu eignen sich aber nur Reichs- und Staatspapiere. Daß eine vorsichtige Stadtverwaltung alle diese Eventualitäten im Auge behalten muß, bedarf keines Beweises. Wenn Sparkassen ihr Geld in Hypotheken anlegen, würden sie vorübergehend recht hohe Einnahmen haben, aber sie kämen in die größte Verlegenheit, wenn einmal ein Krieg usw. ausbricht und ein Ansturm auf die Sparkassen erfolgt. Die Uebung der Rücklage von 25 Prozent der Ueberschüsse besteht seit 25 Jahren. Wenn aber dieser Grundsatz besteht, dann natürlich kommen auch solche Kursverluste. Bis jetzt hat die Sparkassenkommission kein Mittel gefunden, diesen Kursverlusten vorzubeugen. Zum Ankaufe bemühen wir die Emissionen, weil den meisten Sparkassen Vorzugspreise eingeräumt werden. Was die Ausführungen des Stv. Ebert betrifft, so ist sein Urteil über den Umbau des Hauses doch verfrüht, es wird besser sein, abzuwarten, bis der Umbau fertig ist und die Stadtverordneten Gelegenheit haben, die Räume besichtigen zu können. Sie werden sehen, daß es kein schlechtes Geschäft war, die Sparkasse in einer ihrer Größe und Würde entsprechenden Weise unterzubringen.

Stv. Zeiler stimmt den Ausführungen des Vorredners aus banktechnischen Gründen zu. Wenn wir nur billige Papiere ankaufen und sie dann bei hohem Kurswert wieder verkauften, wäre das ja ein sehr gutes Geschäft, das jeder Privatmann betreiben würde. Die jetzigen Kursverluste lagen eben nicht in der Hand der Sparkasse, sie lagen in den Geldverhältnissen. Wenn die Sparkasse nicht in dieser Art wirtschaftet, geht es ihr wie den Kassen in anderen großen Städten. Wenn wie in diesem Falle durch Kriegsbefürchtungen Verluste entstehen, so ist das eben nicht zu umgehen. Wir wollen hoffen, daß sich die politischen Verhältnisse bald wieder bessern und daß die Staatspapiere wieder den alten Wert erhalten.

Verzinsung der Einlagen bei der städt. Sparkasse.

Der Stadtrat beantragt: „Verehrlicher Bürgerausschuß wolle genehmigen, daß die Einlagen bei der städtischen Sparkasse mit Wirkung vom 1. Juli 1913 ab einheitlich zu 4 Prozent verzinst werden."

Stv.-V. Benfinger empfiehlt kurz die Vorlage.

Stv. Süßkind rühmt die Voraussicht seiner Fraktion, die am 27. Nov. v. Js. eine Resolution durchgesetzt habe, daß der Zinsfuß für Spareinlagen auf 4 Prozent erhöht werde. Jetzt sei der Stadtrat doch genötigt gewesen, dem Vorschlag stattzugeben. Die Entwicklung der Geldverhältnisse habe seiner Fraktion Recht gegeben.

In der darauffolgenden Abstimmung wird der stadträtliche Antrag einstimmig angenommen.

Verbesserung der Betriebsräume und der Bühnenbeleuchtungsanlage des Großh. Hof- und Nationaltheaters.

Der Stadtrat stellt den Antrag: „Verehrlicher Bürgerausschuß wolle für 1. Umbauten im Magazinsgebäude A 3 zur Vergrößerung der Schreinerei und Malerei usw. 38 000 Mk., 2. Umbauten im Hoftheatergebäude zur Verbesserung der Raumverhältnisse für das Theaterpersonal usw. 68 400 Mk., 3. Verbesserung der elektrischen Beleuchtungsanlage des Hoftheaters 62 150 Mk., zus. 168 550 Mk. aus Anlehensmitteln mit einer zehnjährigen Verwendungsfrist und mit der Maßgabe bewilligen, daß die Summe dem Anlehensfonds innerhalb 20 Jahren aus Wirtschaftsmitteln wieder zugeführt wird.

Stv.-V. Pfeiffle stellt fest, daß die außerordentlichen Aufwendungen für das Hoftheater in den letzten 12 Jahren außer den heutigen Vorlagen mehr als 700 000 Mk. betrugen. Das liege aber in den Verhältnissen des Theatergebäudes. Die heutige Anforderung sei nur das dringendste. Die Intendanz habe jedenfalls von weiteren Anforderungen abgesehen, weil sie befürchtet habe, daß die Vorlage dann nicht durchgegangen wäre. Die Zustände im Theater seien, soweit u. a. die Aufenthaltsräume für die Arbeiter in Betracht kommen, derartig, daß die

---

Pfeifen gefunden hat, war Collingwood Bruce; er entdeckte solche und als recht modern anmutende Instrumente an einer römischen Mauer aus der Zeit Hadrians. Später wurden noch andere Pfeifen in England und ebenso in Ruinen aus der Römerzeit in Frankreich, Deutschland und Holland ausgegraben. Im Jahre 1912 berichtete dann ein spanischer Gelehrter über antike Pfeifen, die in den Provinzen Alicante, Valencia und Sevilla gefunden wurden. Im Ganzen befinden sich 6 solcher Pfeifen in spanischen Museen, davon zwei in Madrid. Auch in Fundstätten primitiver Kulturen ist man auf Pfeifen gestoßen, doch ist der Gebrauch dieser Gegenstände in das Dunkel der Vorgeschichte gehüllt. Pitollet aber glaubt Spuren einer antiken Tradition in einigen mittelalterlichen Zeugnissen zu finden, die das Rauchen für diese Zeit als üblich erweisen. An einem Kapitell der Kirche von Hubeville aus dem 11. Jahrhundert und in einer Statue der Abtei von Corcumare in Irland stellen sich zwei Männer der Karolingerzeit dar, kurze Pfeifen zwischen den Zähnen. Was sie geraucht haben, kann man natürlich nicht feststellen, aber einige Verse aus dem Gedicht des Poeten Jaime Febrer über die Eroberung von Valencia aus dem Jahre 1276 geben einer Fingerzeit. „Man sagt von dem Lavendel," heißt es da, „daß er die Eigenschaft besitzt, den Schlaf zu vertreiben und Kraft zu geben dem, der ihn raucht, weil er die Feuchtigkeit des Gehirns austrocknet und auf diese Weise große Stärke entstehen läßt." Auf das Rauchen von Lavendel weist auch eine von dem spanischen Archäologen de Los Rios gefundene weiße Tonpfeife hin, die im Relief ein Pflanzenbüschel trägt, das dem Lavendel ähnelt. So wäre die Möglichkeit gegeben, daß schon die alten Römer Lavendel geraucht haben; ob sie diesen Brauch des wohlriechenden Duftes wegen oder aus Heilzwecken pflegten, bleibe dahingestellt. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Römer auch schon das Opium kannten und rauchten, das von den Legionären gewiß im Orient kennen gelernt und nach Rom gebracht wurde. Laster verbreiten sich ja rasch.

Stiftungen für die Wissenschaft.

John Rockefeller hat jetzt für die Mitglieder seines medizinischen Forschungsinstitutes, das ihm seine ganze Existenz verdankt, eine großartige Pension gestiftet. Er bestimmte, wie die Berliner Klinische Wochenschrift mitteilt, 500 000 Dollars zu diesem Zwecke. Aus den Zinsen dieses Kapitals sollen die Forscher, die nach 15-jähriger Arbeitszeit am Institut oder im Falle von Arbeitsunfähigkeit auch schon früher sich zurückziehen, eventuell ihre Witwen und Waisen eine Pension erhalten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien erhielt ein Legat von anderthalb Millionen Kronen, welches das im Jahre 1904 verstorbene korrespondierende Mitglied Prof. Dr. Josef Seegen der Akademie unter der Bedingung hinterlassen hat, daß sie ein Forschungsinstitut für Physiologie des Stoffwechsels errichte und betreibe. Die Akademie hat sich nach reichlicher Prüfung entschlossen, dieses Legat anzutreten. Das neue Institut soll „Seegens Institut für Physiologie des Stoffwechsels" heißen und ausschließlich Forschungen auf dem Gebiete der chemisch-physikalischen Vorgänge im lebenden Körper dienen.

Kleine Mitteilungen.

Zum Direktor des Stadttheaters in Magdeburg ist an Stelle Hagins Direktor Vogler vom Stadttheater Halberstadt gewählt worden. Vogler war in früheren Jahren Oberregisseur in Magdeburg.

Der Maler Horst-Schultze (Leipzig) hat zusammen mit Hans Bühler-Karlsruhe den diesjährigen Müllerpreis bekommen, das bedeutet einen Ankauf für die Berliner Nationalgalerie aus Mitteln der Müllerstiftung.

MARCHIVUM

Fabrikinspektion jedenfalls schon längst eingegriffen hätte, wenn sie etwas dreinzureden hätte.

Stv. Mayer führt aus: Die Vorlage bestätigt, daß unser Hoftheatergebäude nicht mehr den Ansprüchen der Zweckmäßigkeit, Bequemlichkeit und der Möglichkeit, künstlerisch vollständig zu wirken, genügt und daß auch das Theatergebäude nicht den genügenden Platz mehr aufweist, um an Sonn- und Feiertagen oder bei Vorstellungen, die eine besonders große Anziehungskraft ausüben, der Nachfrage nach Plätzen genügen zu können. Wer nicht die Möglichkeit hat, sich ein Abonnement zu leisten, für den bleiben bei Vorstellungen mit großem Andrange die Pforten des Theaters bedauerlicherweise vollständig geschlossen. Das ist für gewisse Kreise des Mittelstandes und der Arbeiterschaft außerordentlich bedauerlich, weil es die Kreise sind, für die unser Theater nicht nur ein Vergnügungsetablissement, sondern auch eine Stätte geistiger Erholung und künstlerischen Genusses ist. So scheinen mir denn, wenn auch nicht die Tage, so doch die Jahre des Theaters gezählt zu sein. Die Frage der Erbauung eines neuen Theaters ist akut geworden. Daß auch die Stadtverwaltung diese Frage als eine akute betrachtet, ergibt sich aus der Vorlage. Man kann nur über den Zeitpunkt, bis zu welchem ein neues Theater zu erstellen sein wird, geteilter Ansicht sein. Daß man an die Frage herangehen muß, darüber ist kein Zweifel. Es ist nur zu hoffen, daß die Stadtverwaltung unter möglichster Rücksichtnahme auf die städtischen Finanzen die Bearbeitung des Projekts in Angriff nehmen möge in einer Weise, daß die Befriedigung eines dringenden Kulturbedürfnisses nicht auf allzulange Zeit hinausgeschoben wird. Da nun aber die Tage des alten Theaters wirklich gezählt sind, so glaubt ein Teil meiner Freunde, daß man in dieses alte Gebäude nicht mehr allzuviel Geld hineinstecken sollte. Unter diesem Gesichtspunkt scheint mir auch für die Anschaffung des Bühnenregulators, der sich auf etwa 36 000 Mark stellt, ein dringendes künstlerisches Bedürfnis nicht vorzuliegen. Ein Teil meiner Freunde glaubt deshalb die Vorlage annehmen zu sollen, aber unter Ablehnung der Forderung für diesen Regulator.

Oberbürgermeister Martin tritt mit Entschiedenheit für die Bewilligung des Bühnenregulators ein, den er für den Ausgangspunkt der ganzen diesmaligen Anforderungen erklärt. Bezüglich des Theaterneubaues stellt sich der Oberbürgermeister auf den Standpunkt, daß das jetzige Gebäude selbst bei einem Neubau noch als zweites Theater benützt werden kann, wenn darauf gesehen wird, daß es jederzeit den modernen Anforderungen entspricht.

Stv. Hoffheinz wendet sich mit Entschiedenheit gegen die Auffassung, daß der Neubau eines Theaters akut geworden sei. Vor allem entspreche der jetzige Bau heute noch räumlich allen Anforderungen. Seine Freunde seien der Ansicht, daß die Stadt für die nächsten 7 Jahre dringlichere Aufgaben zu erfüllen habe. (Wir werden die Ausführungen des Oberbürgermeisters und des Stv. Hoffheinz in der nächsten Nummer noch ausführlicher nachtragen. D. Red.)

Stv.-B. Pfeiffle bemerkt, der Stadtverordnetenvorstand habe auch diese Frage geprüft und sei zu dem Standpunkte gekommen, daß der Zeitpunkt für die Projektierung eines Neubaues noch nicht gekommen sei. Aber wenn dieser Zeitpunkt noch in weiter Ferne steht, müssen wir eben die Summe bewilligen, denn der Stadtverordnetenvorstand glaubt nicht, daß er die Verantwortung für das Weiterbestehen dieses Zustandes übernehmen kann. Ich glaube auch hier Veranlassung nehmen zu sollen, namens des Stadtverordnetenkollegiums wärmstens zu danken für die umsichtige Leitung unseres Theaters während der intendanzlosen Zeit durch unseren verdienten Herrn Syndikus Landmann. Er war kein Fachmann, aber er hat unser Theater geleitet, wie es ein Fachmann nicht besser konnte, und wir glauben, daß wir ihm für seine ersprießliche Tätigkeit und seine umfangreiche Arbeit nochmals den Dank des Kollegiums aussprechen müssen.

Oberbürgermeister Martin: Es freut mich außerordentlich, daß auch der Stadtverordneten-Vorstand der anerkennenswerten ersprießlichen Tätigkeit des Herrn Stadtsyndikus Dr. Landmann gedacht hat und ich glaube, diesen Dank dahin präzisieren zu sollen, daß ich ihn auch auf seine künstlerischen Helfer übertrage. Ich kann aus eigener Kenntnis der Verhältnisse bestätigen, daß die Leitung der Geschäfte durch die drei Herren, die mit Schwierigkeiten aller Art gespickt war, eine ganz Ausgezeichnete gewesen ist und daß wir ihnen alle dankbar sein können dafür, was sie unserem Theater in dieser schweren Zeit gewesen sind.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen.

Erwerbung der Häuser B 2, 9 und B 2, 9a.

Der Stadtrat stellt den Antrag: Verehrlicher Bürgerausschuß wolle: 1. zur käuflichen Erwerbung der zwei Häuser B 2, 9a und B 2, 9 zum Preise von Mk. 118 000, und Mk. 142 000 = Mark 260 000 zuzüglich der Kosten mit Mk. 14 000, zus. Mk. 274 000 Grundstocksmittel in dieser Höhe; 2. für die baulich eZustandsetzung des Erdgeschosses der beiden Häuser zur Unterbringung der Verwaltung und Kasse des Hoftheaters mit einem Aufwande von Mk. 27 000 Anlehensmittel im gleichen Betrage, beides mit einer 10jährigen Verwendungsfrist bewilligen."

Stv.-B. Pfeiffle begründet auch diese Vorlage und ersucht um Annahme derselben. Es erfolgt die debattelose Annahme der Vorlage.

Herr Bürgermeister v. Hollander übernimmt hierauf den Vorsitz, die beiden Herren Bürgermeister Martin und Ritter haben ihre Sitze verlassen.

Aufnahme etatmäßiger Stellen für die Volksschule in den Staatsvoranschlag für die Jahre 1914 und 1915.

Der Stadtrat beantragt: „Verehrl. Bürgerausschuß wolle sich mit der Errichtung von 78 Hauptlehrerstellen und 23 Handarbeits- und Haushaltungs-Hauptlehrerinnenstellen an der hiesigen Volks- und Bürgerschule einverstanden erklären und hierzu die erforderlichen Mittel in Höhe von 212 875 Mk. behufs Einstellung in den Voranschlag für die Jahre 1914 und 1915 zur Verfügung stellen."

Stv.-B. Bensheimer empfiehlt mit kurzen Worten die Vorlage zur Annahme, die debattelos erfolgt.

Schluß der Sitzung 4¾ Uhr.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Karlsruhe, 24. Juni. Aus Anlaß der gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrts-Interessen fand heute vormittag die feierliche Eröffnung des Nordbeckens des städtischen Rheinhafens statt, der allerdings schon im vorigen Jahre in Betrieb genommen war. Der Feier wohnten das Großherzogspaar und das Prinzenpaar Max mit seinen Kindern bei. Nachmittags versammelte die Handelskammer die Mitglieder der Vereine und die anwesenden Festgäste zu einem Diner in der kleinen Festhalle.

Französisches Pulver.

* Paris, 24. Juni. Der Unfall bei dem Salutschießen in Cherbourg ist ein trauriges, aber treffendes Beispiel dafür, daß die Pulverhältnisse in der französischen Marine heute noch ebenso mangelhaft sind, wie zur Zeit der Jena- und Liberté-Katastrophen. In den Blätterberichten wird zwar der Artillerieoffizier Garnier, der die salutschießende Abteilung des 4. Kolonial-Artillerie-Regiments beim Fort Raoul befehligte, als der Schuldige hingestellt. Der Hansen der noch zu verschießenden Kartuschen lag vorschriftswidrig direkt hinter dem Geschütz, sodaß der herausspringende Zünder auf die Geschosse fiel und sie zur Explosion brachte. Diese war so heftig, daß der Artillerist Manguin völlig in Stücke gerissen und seine Beine mehrere hundert Meter weit geschleudert wurden. Auch der Unteroffizier Rosset wurde schrecklich verstümmelt. Das Herausfallen des Zünders ist jedoch auf die vorzeitige Explosion einer Kartuscheladuna also auf mangelhafte Zusammensetzung des Pulvers zurückzuführen. Die Explosion wurde in ganz Cherbourg gehört. Alle Fensterscheiben im Fort sind gesprungen. Die Geschütze, die bereits über 40 Schüsse abgegeben hatten, stellten die Schießübung ein. Von den 4 Schwerverwundeten ringen 3 mit dem Tode. Mehrere Soldaten haben Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten. Präsident Poincaré hat für die Familien der Getöteten und Verwundeten dem Kommandeur des 10. Armeekorps 3000 Franken zur Verfügung gestellt. Der Pariser Presse ist es sichtlich unangenehm, daß die Abfahrt des Präsidenten Poincaré nach England von einem derartigen Unfall begleitet wurde, zumal noch anläßlich der jüngsten großen Manöver die Beschaffenheit des Pulvers rühmend hervorgehoben wurde. Die Erneuerung der Pulvervorräte scheint sich aber bisher nur auf die im Mittelmeer zusammengezogenen Schlachtschiffe beschränkt zu haben.

* Cherbourg, 24. Juni. Bei dem gestrigen Unglücksfall auf dem Fort Raoul ist ein Feuerwerker und Artillerist getötet und sieben Artilleristen schwer verwundet und ins Lazarett gebracht worden: der befehlführende Leutnant wurde leicht verwundet.

Poincarés Besuch in England.

* London, 24. Juni. Die Zeitungen veröffentlichen herzlich gehaltene Begrüßungsartikel zum Besuch des Präsidenten der französischen Republik. In der ministeriellen Presse wird dabei der Gedanke betont, daß die Entente Cordiale Deutschland gegenüber keinen explosiven Charakter habe. Das „Daily Chronicle" betont, daß die Triple Entente Frankreich in Marokko und Rußland in Persien genützt habe, daß es aber schwerer zu erkennen sei, wo sie England genützt und wo sie dem Frieden genützt habe. Das Blatt fährt fort: Die erfolgreiche Wiederherstellung des europäischen Konzerts, angesichts den Gefahren des Balkankrieges ist ein Beweis, daß die Gruppierung der Triple Entente und des Dreibundes die Erhaltung einer Harmonie nicht hindern, sondern sie fördern könne. Die klare Erkenntnis, daß unsere Freundschaft mit Frankreich die Freundschaft mit Deutschland nicht ausschließen dürfe, sondern der beste Dienst, den wir Frankreich erweisen können, darin besteht, die Kluft zwischen ihm und Deutschland zu überbrücken: das sind Entwicklungen, die es für eine ruhige und friedliche Auffassung in England leicht gemacht haben, die Politik der Entente zu unterstützen. — Die „Daily News" betont, daß das herzliche Einvernehmen mit Frankreich von keiner Seite so aufgefaßt werden dürfe, als ob es eine Tür für Feindseligkeiten gegen Deutschland öffne.

Die Deckungsvorlage in der Budgetkommission.

⊡ Berlin, 24. Juni.

Die Budgetkommission des Reichstages ging in ihrer heutigen Sitzung zur zweiten Lesung der Gesetze für die dauernde Deckung der Heeresverstärkung über.

Die Konservativen beantragen, das Kindeserbe aus dem Zuwachssteuergesetz herauszunehmen.

Ein Nationalliberaler erklärt, die Zustimmung seiner Freunde zu dem ganzen Gesetz hänge von der Aufrechterhaltung der Bestimmungen über das Kindeserbe ab. Wenn die Konservativen auf das Erbschaftssteuergesetz von 1909 zurückgreifen, so verweise er darauf, daß seine Freunde bereit gewesen seien, diesem Gesetz den Vorzug zu geben, aber die Konservativen hätten es gerade aufs heftigste bekämpft.

Der Antrag der Konservativen wird gegen die Stimmen der Antragsteller und des Zentrums abgelehnt.

Eine längere Erörterung ruft der Antrag Schiffer und von Payer (Natl. und Vp.) hervor über die Aufhebung der Wertzuwachssteuer. Darnach soll der nach dem Zuwachssteuergesetz von 1911 dem Reiche und den Bundesstaaten zufallende Betrag der Zuwachssteuer, wenn ein Grundstück nach dem 1. Juli 1913 in fremdes Eigentum übergeht, nicht mehr erhoben werden. Den Gemeinden bezw. Gemeindeverbänden soll gestattet sein, den auf sie entfallenden Anteil so lange weiter zu erheben als nicht die Regierung des zuständigen Bundesstaates Widerspruch erhebt. Dieselben Abgeordneten beantragen weiter eine Resolution, die um einen Gesetzentwurf ersucht, der die Voraussetzungen regelt, unter denen den Gemeinden und Gemeindeverbänden mit Genehmigung ihrer Landesregierung die Erhebung einer Steuer auf den Wertzuwachs, der sich beim Grundstücksverkehr ergibt, gestattet sein soll.

Ein Volksparteiler begründete den Antrag. Den Gemeinden könne man das Besteuerungsrecht ruhig einräumen, denn das habe einen berechtigten inneren Grund. Um den Ausfall zu decken, sei er bereit, der Beibehaltung des Zuschlags zum Umsatzstempel in halber Höhe bis 1917 zuzustimmen.

Vertreter der Sozialdemokratie und des Zentrums wenden sich gegen diesen Antrag.

Der Schatzsekretär wendet sich lebhaft gegen den Antrag auf Aufhebung der Wertzuwachssteuer. Schon die praktische Durchführung würde große Schwierigkeiten verursachen. Er müsse auch Widerspruch erheben mit Rücksicht auf den Ausfall von 20 Millionen für die Reichskasse.

Von sozialdemokratischer Seite wird der Grundgedanke betont, den Wertzuwachs der durch die Arbeit der Oeffentlichkeit erzielt worden sei, auch der Allgemeinheit zum Teil zuzuführen. Diese Aufrechterhaltung bleibe trotz aller Unstimmigkeiten notwendig und seine Partei lehne deshalb alle Abänderungsanträge ab.

Auch ein Konservativer nimmt einen ähnlichen Standpunkt ein.

Der Antrag Schiffer-Payer auf Aufhebung der Wertzuwachssteuer unter der Zulassung der Weitererhebung der Gemeindeanteile wird mit geringer Mehrheit, bei 14 gegen 12 Stimmen und einer Stimmenthaltung angenommen. Die Mehrheit bestand aus Nationalliberalen, der Volkspartei, 2 Konservativen und der Mehrheit des Zentrums. Den Antrag, den Payer und Schiffer im Anschluß an ihren eben angenommenen Antrag gestellt und der bis zum 31. März 1915 an der Hälfte der bisherigen Höhe weitere 2 Jahre der Veranlagung der Umsatzsteuer zulassen will, wird gegen 12 Stimmen abgelehnt. Die Aufrechterhaltung der Zuckersteuer wird hierauf mit 14 gegen 13 Stimmen beschlossen.

Von mehreren Bundesstaatenbevollmächtigten wird die dauernde Aufrechterhaltung der 10-prozentigen Entschädigung an die Bundesstaaten gewünscht, mit der Begründung, daß die ganzen tatsächlichen Kosten der Veranlagung weit über 5 Prozent hinausgeht. Es wird jedoch erwidert, daß die Einführung einer Vermögenssteuer in diesen Staaten die Kosten der Erhebung außerordentlich vereinfachen würde, sodaß die Staaten noch ein gutes Geschäft machen würden.

Das elsässische Mitglied Haggy beantragt, die Erträgnisse aus den Erbschaften auf eine dreijährige Periode den Bundesstaaten zu überlassen.

Der Schatzsekretär erinnert an die Bestimmungen des Entwurfs von 1909, wo ebenfalls den Bundesstaaten eine gewisse Entschädigung gewährt wird. Der Schatzsekretär gibt die Erklärung ab, daß die neuen Beschlüsse eine Verschlechterung um 75 Millionen einmalige und 20 Millionen dauernde Einnahmen bedeuten und deshalb die verbündeten Regierungen diesen Beschlüssen unter keinen Umständen zustimmen werden.

Einige Anträge der Konservativen, welche Erleichterungen in der Abschätzung ländlichen und Gesellschaftsvermögens einführen werden, werden einstimmig angenommen.

Der Schatzsekretär nimmt Stellung gegenüber einem erneuten Antrag der Sozialdemokratie, welcher die Feststellungsgebühr einführen will. Der Antrag wird abgelehnt.

Der Börsenkommissar lehnt dringend ab, eine Erhöhung des Stempels für ausländische Aktien vorzunehmen, die nichts einbringt und nur zwecklos beunruhigen würde.

Der Immobilienstempel wird auf Antrag des Berichterstatters Keinath entsprechend der Regierungsvorlage (5 Pfg. auf 1000 Mk.) mit den Stimmen des Zentrums, der Natlib. Liberalen und der Volkspartei wieder hergestellt. Der Ertrag aus diesem Stempel wird auf ca. 5 Millionen berechnet.

Mehrere Bundesratsbevollmächtigte wenden sich noch einmal eindringlich gegen die Herabsetzung der Bundesstaatenentschädigung. Indessen werden die Beschlüsse erster Lesung aufrechterhalten.

Damit ist das Stempelgesetz in zweiter Lesung erledigt.

Nach Erledigung des Stempelgesetzes ging die Budgetkommission an die zweite Lesung des Erbrechtes des Staates. Nach kurzer Debatte ergab sich die Unmöglichkeit, im jetzigen Augenblick das Gesetz so zu gestalten, daß eine Mehrheit dafür zustande kommen kann.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde zunächst ein Antrag Schiffer mit sehr großer Mehrheit angenommen, welcher höhere Sätze für die Besteuerung der Seitenverwandten fordert, um dadurch den Ausfall an Steuererträgnissen zu decken.

Es werden 7—8 Millionen Mark davon erwartet. Außerdem wurde der grundlegende Paragraph des Gesetzentwurfes mit den Stimmen der Nationalliberalen, Volkspartei und Sozialdemokratie angenommen. Hierauf wurde die weitere Verhandlung abgebrochen.

Der Zweck dieser Abstimmung ist, den Grundgedanken des Gesetzes nicht fallen zu lassen, aber die ganze Frage des Erbrechtes des Staates aus der Angelegenheit der Finanzierung der Wehrvorlage herauszunehmen und sie ausschließlich von juristischem Standpunkte aus von neuem aufzunehmen. Der Antrag wird jedoch abgelehnt. Die Kommission macht hierauf eine Mittagspause.

Nach der Pause werden in der zweiten Bearbeitung des Stempelgesetzes im wesentlichsten die Beschlüsse erster Lesung bestätigt. Die Konservativen brachten einen früher angekündigten Antrag auf weitere Börsenstempel und Erhöhung der Steuersätze bei einer Reihe von Tarifstellen ein. U. a. handelt es sich um Obligationen ausländischer Aktien, Kauf in Anschaffungsgeschäften usw.

Hiermit ist die Kommission mit ihren Arbeiten fertig.

Die Orientwirren.

Der Streit unter den Verbündeten.

w. Belgrad, 24. Juni. Die Note, welche die Regierung vor einigen Tagen zwecks einer Revision des Bündnisvertrages an die bulgarische Regierung richtete, hat im Wesentlichen folgenden Inhalt:

Die Ergebnisse der Kriegsverhandlung gegen die Türkei verlangen eine baldige Revision des Bündnisvertrages, des geheimen Zusatzabkommens und der militärischen Konventionsgemeinschaft. Die durch den Bündnisvertrag vorgeschlagenen Maßnahmen wären, im Falle des Krieges, solchen Veränderungen unterworfen, daß sie die Verbindlichkeit des Vertrages als Ganzes in Frage stellte und dadurch ist die Verbindlichkeit, kraft anderer Vertragsbestimmungen, auch verloren gegangen. Der Vierbund hat, nachdem er beinahe das ganze türkische Gebiet in Europa erobert hat, viel mehr erreicht, als im Vertrage vorgesehen war, daher muß die Teilung eine gleichmäßige sein. Bei dem neuen tatsächlichen Zustande hat Bulgarien das ganze Gebiet, das ihm nach dem Vertrage nicht bestritten werden kann, in Besitz, während Serbien die ihm nach dem Vertrage unbestreitbar zustehenden Gebiete und einen Teil westlich des Scharbagh mit der Küstenlandschaft am Adriatischen Meere verlor; weiter, während die Großmächte gestattet haben, daß Bulgarien im Osten des Kriegsschauplatzes, Thrazien mit Adrianopel und das ihm vertragsmäßig unstreitbar zustehende Gebiet behält, haben sie im Westen Serbiens den wichtigsten Teil sein ihm, nach dem Vertrag unstreitbar zustehendes Gebiet fortgenommen, indem sie es Albanien einverleibten. Die neue Basis, auf der das Kondominium aufgestellt werden müßte, muß durch ein Uebereinkommen aller Verbündeten festgestellt werden. Diese neue Basis müßte Serbien einen Gebietszuwachs über den Teil des strittigen Gebiets zusichern unter folgenden Gesetzespunkten:

1. Einen Gebietsteil als Entschädigung für alle Vertragspflichten, welche Bulgarien hätte erfüllen sollen, aber nicht erfüllte.

2. Einen Gebietsteil als Entschädigung für alle Opfer, die Serbien für Bulgarien übernommen hat, ohne durch den Vertrag dazu verpflichtet zu sein.

3. Einen Gebietsteil als Entschädigung für Gebiet, welches Bulgarien im Osten mehr erhielt.

4. Einen Gebietsteil als Entschädigung für das ihm vertragsmäßig unstreitbar zustehende Gebiet im Westen und im Küstengebiet am Adriatischen Meere, das es verlor.

Durch die militärische Konvention hatten Serbien und Bulgarien sich verpflichtet, soweit nicht Spezialabmachungen bestehen, jedes für den Kriegsschauplatz am Wardar 100 000 Mann zu stellen. Eine Aenderung dieser Abmachung wäre nur gültig, wenn sie durch eine besondere Konvention getroffen wäre, die auf diese Weise und auf dieselbe Form wie die Militärkonvention abgefaßt wäre. Das ist nicht der Fall. Folglich können Verabredungen zwischen den serbischen und bulgarischen Generalstäben, an den Verpflichtungen, wie sie aus dem Bündnisvertrage fließen, weder etwas ändern noch neue Verpflichtungen schaffen. Schließlich gelang es dem bulgarischen Generalstabe, sich durch eine am Vorabend des Krieges beschlossene Uebereinkunft, von der Verpflichtung zur Teilnahme an den Operationen an dem Wardarflusse zu befreien. Aber auch in dieser Uebereinkunft hat der serbische Generalstab keine Verpflichtung hinsichtlich der Operationen an der Maritza übernommen.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

):(**Rastatt**, 23. Juni. Hier **erschoß** sich ein Füsilier der 10. Kompagnie vom Regiment Nr. 40. Er war 6 Jahre bei der Fremdenlegion, hatte sich letztes Spätjahr freiwillig gestellt und erhielt 6 Monate Gefängnis. Als er von der Festung entlassen war, kam er ins Lazarett, wo er 4 Wochen verblieb. Wie man hört, soll der Grund zu dieser Tat ein unheilbares Leiden sein.

):(**Pforzheim**, 23. Juni. Am Samstag prallte in der Nähe von Enzklösterle ein mit vier Personen besetztes Automobil an einen Randstein. Die drei Fahrgäste flogen heraus, blieben aber unverletzt. Der 19 Jahre alte Chauffeur Willy **Weigel** stieß mit dem Kopf an einen Baum und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen **Tod** zur Folge hatte.

)(**Karlsruhe**, 23. Juni. Oberbürgermeister **Siegrist** veröffentlicht folgende **Erklärung**: „In der vorletzten Nummer des „Volksfr." lese ich zu meinem Erstaunen, ich hätte sämtliche Fraktionen des Bürgerausschusses unter Ausschluß der Sozialdemokraten zu einer geheimen Sitzung eingeladen. Dem gegenüber erkläre ich, daß diese Behauptung nicht wahr ist. Ich habe weder die Absicht gehabt, noch den Versuch gemacht, meinerseits eine derartige Versammlung einzuberufen."

):(**Lahr**, 23. Juni. In der vorletzten Nacht ließ sich die 28 Jahre alte Frau eines hier wohnhaften Stukkateurs, Mutter von 3 Kindern, von einem Eisenbahnzug überfahren. Sie war sofort **tot**.

X **Karlsruhe**, 23. Juni. Der 30 Jahre alte japanische Professor Dr. Jakne Nisehama, der sich zum Besuche der Technischen Hochschule hier aufhielt, beging heute vormittag Selbstmord, indem er sich aus seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung eines Hauses in der Durlacherstraße auf die Straße stürzte. Wie verlautet, ist die traurige Tat auf Schwermut zurückzuführen, an welcher der Verstorbene schon seit längeren Wochen litt.

Volkswirtschaft.

Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Nürnberg.

Der Vorstand der Gesellschaft beantragt, für das am 31. März abgelaufene 18. Geschäftsjahr die **Dividende** auf die Vorzugsaktien von 5 Prozent auf 5½ Prozent zu erhöhen. Die Stammaktien erhalten erst dann eine Dividende, wenn durch Nachzahlungen, von denen dieses Jahr die erste erfolgt, die auf die Vorzugsaktien seit 1907 ausgezahlte Dividende im Mittel 5 Prozent betragen haben wird; es werden nach Berücksichtigung des diesjährigen Ergebnisses noch 4 Prozent insgesamt an die Vorzugsaktien nachzuzahlen sein. Fast ausnahmslos haben die Unternehmungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, eine bessere Rente gebracht als im Vorjahr, und es ist, wenn nicht besondere Umstände eintreten sollten, darauf zu rechnen, daß diese günstige Entwicklung sich auch weiter fortsetzen wird. Die Einnahme der **Schwebebahn Barmen-Elberfeld-Vohwinkel** betrug M. 1 635 000 gegen M. 1 577 000 im Vorjahr, der Ueberschuß M. 43 000 mehr als im Vorjahr. Der Betriebskoeffizient stellte sich auf 53.5 Prozent gegen 54 Prozent im Vorjahr. Die Aktiengesellschaft **Bergische Kleinbahnen in Elberfeld** verteilte wieder 3½ Prozent Dividende. Die Einnahmen wiesen, ebenso wie in den Vorjahren, eine erfreuliche Steigerung auf. Die **Ueberland- und Zechenzentrale Kupferdreh** G. m. b. H. verteilte 6 Prozent Dividende gegen 4 Prozent im Vorjahr. Das Ergebnis des **Elektrizitätswerk und Straßenbahn Mühlhausen** i. Th. war wieder befriedigend. Die **Elektra, Aktiengesellschaft, in Dresden** dürfte wieder 6 Prozent Dividende verteilen. Die Stadt Zwickau hat den Konzessionsvertrag mit der **Zwickauer Elektrizitätswerk- und Straßenbahn-Aktiengesellschaft in Zwickau** zum 31. Dezember 1913 gekündigt und wird das Zwickauer Werk nebst Straßenbahn auf Grund der vertraglichen Bedingungen zum Schätzwert plus 12½ Prozent Aufschlag übernehmen. Die Dividende betrug wieder 6 Prozent. Die **Aktien-Gesellschaft der Wiener Lokalbahnen in Wien** verteilte wieder 4 Prozent auf die Prioritätsaktien A und zum ersten Mal 2 Prozent auf die Prioritätsaktien B.

Die **Debitoren** umfassen die den Betriebsgesellschaften und Unternehmungen gewährten Vorschüsse sowie ein greifbares Guthaben von rund 2 Millionen Mark bei Banken und der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert u. Co. Der Saldo des Kontos der **Kreditoren** hat sich gegenüber dem Vorjahr vermindert. Er enthält die Guthaben einiger Betriebsgesellschaften. Dem Konto der **Rückstellungen für Betriebs-Unternehmungen** wurden die planmäßigen Rückstellungen im Erneuerungs- und Kapitaltilgungsfonds der Betriebsunternehmungen aus dem Erträgnis dieses Jahres zugeführt. Die Mehrung der Verwaltungskosten ist zum weitaus größten Teil auf die Zahlung erhöhter Steuerbeträge zurückzuführen. Das **Gewinn- und Verlust-Konto** zeigt nach Rückstellung für Erneuerung und Kapitaltilgung der Unternehmungen in eigener Verwaltung von M. 324 567.26 einen Ueberschuß von M. 1 988 888.09. Von diesem sind zunächst 5 Prozent für den gesetzlichen Reservefonds aus M. 1 858 860 (nach Abzug des Vortrages) = M. 92 943, für statutenmäßige Tantieme des Aufsichtrates M. 48 591.70, zus. Mark 141 534.70 vorzusehen, sodaß ein Restbetrag von M. 1 847 353.39 zur Verfügung der Generalversammlung bleibt. Es wird beantragt, davon an 31 122 Stück Vorzugsaktien 5 Prozent **Dividende** und ½ Prozent **Zusatzdividende** also 5½ pCt. Gesamtdividende auszuschütten = M. 1 711 710 und den Rest von M. 135 643.39 aufs neue Jahr vorzutragen.

Die Spar- und Darlehnskasse m. u. H. in Ober-Beerbach (Hessen) hat in der letzten Generalversammlung ihre **Auflösung** beschlossen, da der Bestand der Kasse infolge von Verlusten auf die Dauer unmöglich erscheint. Zu Liquidatoren wurden bestimmt: Landwirt P. Keller II und Kolonialwarenhändler Jakob Zubrod, beide in Ober-Beerbach.

r. **Mannesmannröhrenwerke in Düsseldorf.** Wie wir erfahren, tritt das langjährige Vorstandsmitglied, Direktor C. J. Senfft, Düsseldorf, Ende ds. Mts. in den Ruhestand. Infolge seiner Verdienste wird der nächsten Generalversammlung vorgeschlagen, ihn in den Aufsichtsrat der Gesellschaft zu wählen. Senfft war seit Beginn des Röhrensyndikates dessen Leiter und trat 1901 in die Dienste der Mannesmannröhrenwerke. Ihm ist speziell die Organisation der ausländischen Verkaufsniederlassungen der Mannesmannwerke, die über den ganzen Erdball in bekannt vorzüglicher Form vorhanden sind, zu verdanken.

Düsseldorfer Rückversicherungs-A.-G. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 4 Prozent festgesetzt. Der Verlauf des Geschäftes im neuen Geschäftsjahre war, wie der Vorstand berichtete, im allgemeinen bisher befriedigend. Die vorgeschlagene Verwendung von Mitteln aus dem Organisationsfonds zum Ankauf von Lebensversicherungs-Portefeuilles wurde genehmigt mit der Maßgabe, daß diesem Fonds alle für solche Geschäfte entnommenen Beträge aus den Ueberschüssen, welche durch dieses Geschäft erzielt werden, wieder zurückzuerstatten sind. Soweit der Fonds nicht mehr durch Mittel zum Erwerb der vorstehend genannten Geschäfte in Anspruch genommen ist, soll er zukünftig einen Reservefonds für unvorhergesehene Ereignisse bilden.

r. **Bergwerksgesellschaft Trier in Hamm i. W.** In der Montag in Köln abgehaltenen Generalversammlung wurde die Einziehung einer Zubuße von 1000 Mark pro Kux, zahlbar in zwei Raten, am 15. August und 15. Oktober beschlossen. Wie die Verwaltung dazu mitteilte, glaubt sie unter der Voraussetzung, daß sich die Begebung der restlichen Anleihe ermöglichen lassen wird, mit diesen Geldern die Zeche zu einer angemessenen Rentabilität bringen zu können. Mitgeteilt wurde, daß sich auf der Zeche Baldur die unterirdischen Verhältnisse inzwischen gebessert hätten und dort somit sich wesentlich günstigere Aussichten eröffneten, als sie die Angaben im Jahresbericht erscheinen ließen. Im laufenden Monat habe Radbod eine Durchschnittsrohförderung von über 3000 t, Baldur eine solche von 840 000 t täglich erzielt. Der Rohgewinn des ersten Quartals betrug 446 900 M. Im April betrug der Gewinn 208 674 M., im Mai 194 698 Mark. Der Juni verspreche einen Gewinn von 200 000 Mark, sodaß das erste Halbjahr mit etwa 1,1 Millionen Mark gegen 470 000 Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres abschneiden werde. Durch die zu erwartenden Fördersteigerungen im zweiten Halbjahr dürfe mit einem entsprechend höheren Gewinn gerechnet werden.

Mannheimer Effektenbörse.

Heute notierten: Brauerei Durlacher Hof-Akt. 250 B., Gutjahr-Aktien 80 B., Frankona 900 G., Mannheimer Versicherung-Aktien 900 G., Oberrhein. Versicherungs-Aktien 1070 B., Württemb. Transport-Vers.-Akt. 725 G., Heddernheimer Kupferwerk-Aktien 111 G. und Mannh. Gummi- und Asbestfabrik-Akt. 158 G.

Telegraphische Handelsberichte.

Aktien-Gesellschaft Brown, Boveri u. Co. Baden (Schweiz).

Frankfurt a. M., 24. Juni. Die Bilanzsitzung des Verwaltungsrates findet am 5. Juli statt. Der zur Vorlage kommende Abschluß für das zu Ende gegangenen Geschäftsjahres ist, wie die Verwaltung der Frkf. Ztg. mitteilt, ein sehr günstiges, doch dürfte mit Rücksicht auf die allgemeine Lage keine höhere Dividende als 8 Prozent (i. V. 7 Prozent) zur Verteilung gelangen.

Eisenwerk und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Düsseldorf-Heerdt.

r. **Köln**, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Die Generalversammlung beschloß, den Verlust von M. 124 194 aus der Rücklage zu decken. Die Beschäftigung ist befriedigend. Konsul Kruft in Essen wurde neu in den Aufsichtrat gewählt.

Noch keine Ausfuhrvergütung im Roheisenverband.

r. **Essen**, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Die letzte Mitgliederversammlung des **Deutschen Roheisenverbandes** hat die Bewilligung einer Ausfuhrvergütung vorläufig verschoben, um erst die Entscheidung des Kohlensyndikates abzuwarten. Am 29. Juli hält der Verband abermals eine Sitzung ab, in der dann auch über diese Angelegenheit Beschluß gefaßt werden dürfte.

Telegraphische Börsenberichte.

* **Frankfurt**, 24. Juni. (Fondsbörse). Auf friedliche Balkanmeldungen und bessere Nachrichten vom Montanmarkte eröffnete die Börse bei fester Tendenz. Das Geschäft war zu Anfang etwas lebhafter als in den letzten Tagen. Die Botschaft des Präsidenten Wilson im Kongreß hinterließ einen guten Eindruck und mit Befriedigung nahm man Notiz von der freundlicheren Tendenz des Londoner und Newyorker Marktes. Den Transportwerten verlieh die mäßige Besserung der Kanada in Newyork eine festere Tendenz. Balkanwerte schwächten sich auf die Einnahmeziffern ab. Lombarden lebhafter umgesetzt. Als fester charakterisierten sich Schiffahrtswerte unter Bevorzugung von Lloyd. Die Werte der Elektroindustrie sind bei fester Tendenz zu erwähnen. Elektr. Werke Lahmeyer notierten 128 exkl. 8 Proz. Kursabschlag. Bankaktien lagen ruhig und behauptet. Am Kassamarkt der Rentenwerte blieben die Anleihen des Reiches und Preußens gut behauptet, vereinzelt fester. 4proz. deutsche Reichsanleihe unkündbar bis 1925 erstmals 97,90 bez. notiert. 4proz. preuß. konsol. Staatsanleihe, unkündbar bis 1925, erstmals 97,90 bez. Balkanwerte still. Die Dividendeschätzung von Harpener mit 11 Proz. (9 Proz. i. V.) machte heute besseren Eindruck: diese Aktien zogen um 1½ Proz. an. Phönix fest, 247½ bis 248. Bochumer und Luxemburger höher bezahlt. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung mit wenigen Ausnahmen behauptet. Scheideanstalt 4 Proz., Zellindustrie Wolff 108 — 7 Proz. niedriger. Bezugsrecht auf Aktien der H. Fuchs Waggonfabrik Heidelberg 0,30 bez. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und fester Tendenz. Das Geschäft ließ an der Nachbörse merklich nach. Es notierten: Kredit 188⅝, Diskonto 179⅜, Paketfahrt 138⅝, Staatsbahn 154⅞, Bochumer 209⅝, Harpener 183⅝.

* **Berlin**, 24. Juni. (Fondsbörse.) Die Nachrichten vom Balkan haben der Auffassung eine weitere Stütze gegeben, daß die Streitigkeiten eine friedliche Lösung finden werden. Da ferner die gestrige Befestigung Newyorks eine ziemlich zuversichtliche Stimmung hervorrief und das Geschäft aus diesem Grunde einen ruhigen Charakter trug, so ergaben sich für Montan-, Schiffahrts- und Elektrowerte schon bei Beginn ansehnliche Kursgewinne. Die gute Haltung Wiens und das, allem Anschein nach für Zwecke der Ultimoliquidation, zu etwa 7½ Prozent reichlich vorhandene Geld boten weitere günstige Anregungen. Allerdings wurde dies wieder zum größten Teil dem Deckungsbedürfnisse zugeschrieben. Hüttenwerte stellten sich im Verlauf ziemlich durchgängig um 2 Prozent besser. Es heißt, daß von Rheinland-Westfalen zahlreiche Kaufaufträge eingegangen waren. Von Schiffahrtsaktien zogen Hansa um mehr als 2 Proz. an. Auf dem Elektroaktienmarkte wandte sich reges Interesse der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen zu, die auf Meinungskäufe 2½ Prozent profitierten. Kanada stiegen im Anschluß an Newyork um 2 Prozent. Tägliches Geld war heute zu 4 Prozent, ab morgen zu 5 Prozent im Zusammenhang mit fälligen Rückzahlungen an die Seehandlung angeboten. Auf dem Bankenaktienmarkte zeichneten sich Russen durch höhere Kurse aus. Der offizielle Verkehr schloß unter weiteren Besserungen der Montan- und Elektrowerten in durchaus fester Stimmung. Oesterreichische Werte zogen im Anschluß an Wien an. Kredit- und Staatsbahnaktien stellten sich etwa 1 Prozent höher.

* **Berlin**, 24. Juni. (Produktenbörse). Auch heute bewegte sich das Geschäft am Produktenmarkt in engen Grenzen. **Weizen** verflaute infolge der eingetretenen Regenfälle und der niedrigeren amerikanischen Notierungen, so daß die Preise bis 1½ ℳ zurückgingen. **Roggen** war im Einklang mit Weizen abgeschwächt. Für die Juli-Termine fanden Realisationen statt, so daß die Notierungen bis 1 ℳ fielen. **Hafer** zeigte gleichfalls matte Tendenz und wies Rückgänge bis 1,75 ℳ auf. **Mais** und **Rüböl** geschäftslos. **Wetter**: regnerisch.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.
Angekommen am 20. Juni.
Witter „Caroline Sophia" von Ruhrort, 12 500 Dz. Stückgut und Kohlen.
Kuns „Mannh. 27" v. Rottd., 8000 Dz. Stg. u. Getr.
Streuber „Rhenus 28" v. Rottd., 8800 Dz. Stückgut.
Dikmann „Schürm. S. 7" v. Alsum, 8150 Dz. Kohlen.
Kalbach „Köln 20" v. Amstd., 4480 Dz. Stg. u. Getr.
Gerlach „Mannh. 28" v. Rotterd., 7250 Dz. Stückgut.
Schmitt „Bad. 40" v. Karlsruhe, 1000 Dz. Stückgut.
Fischer „Wilhelmina" v. Rotterd., 4340 Dz. Getreide.
Greif „Hendel 76" von Basel, 3060 Dz. Stückgut.
Wahl „Jul. Taylor" v. Rotterd., 14 840 Dz. Getreide.
Gutjahr „Brunhilde" von Alsum, 10 150 Dz. Kohlen.
Hornecker „Mannh. 69" v. Rott., 7000 Dz. Getreide und Erdnüsse.
Kraft „Köln 55" von Kehl, 200 Dz. Stückgut.
Gräf „Einigkeit" von Köln, 4000 Dz. Stg. u. Kohlen.
Angekommen am 21. Juni.
Kumpf „Susanna" v. Rotterdam, 10 440 Dz. Getreide.
Olbert „Rhenus 19" v. Emmerich, 1500 Dz. Stückgut.
Hegemanns „Egan 27" v. Antw., 2800 Dz. Stückgut.
Gutjahr „Vereinig. 60" v. Rotterd., 11 500 Dz. Getr.
Waibel „Rosina" v. Köln, 5000 Dz. Stg. u. Kohlen.
Beisel „Fendel 8" von Straßburg, 5650 Dz. Stückgut.
Schölch „Carolinchen" von Ruhrort, 4000 Dz. Kohlen.
v. d. Buiche „Strene" v. Rotterdam, 7980 Dz. Stückg.
Liebmann „Greta" von Neuß, 4120 Dz. Mehl.
Bruchhäuser „Rhenus 26" v. Rotterd., 300 Dz. Stckg.
Hofmann „Stinnes 34" v. Ruhrort, 1050 Dz. Kohlen.
Bubwinkel „Elise Gertraud" von Ruhrort, 3150 Dz. Kohlen.
Schmahl „Industrie 9" v. Ruhrort, 4250 Dz. Stückg.
Jens „Prov. Marianne III." von Rotterdam, 17 450 Dz. Stückgut und Getreide.
Borgards „Schürm. S. 22" v. Alsum, 17 490 Dz. Kbl.
Heubrich „Der Wille Gottes" v. Rott., 9650 Dz. Getr.
Schott „Filiale 21" v. Antwerp., 2150 Dz. Getreide.
Hafenbezirk Nr. 2.
Angekommen am 20. Juni.
Wieder „Vereinig. 39" v. Rott., 15 000 Dz. Stg., Gtr.
Hafenbezirk Nr. 3.
Angekommen am 20. Juni.
Anstatt „Joh. Anna" v. Amönebg., 8120 Dz. Zement.
Erlenbach „Pfalz zu Kaub" v. Rotterdam u. Amsterdam, 6000 Dz. Getreide und Chinaklay.
Joosten „Clementine" v. Amsterdam, 5400 Dz. Stckg.
Didier „Köln 34" von Düsseldorf, 5560 Dz. Mehl, Saat und Eisenröhren.
Angekommen am 21. Juni.
Ollsdorf „Worms 1" von Worms, 330 Dz. Stückgut.
Luxem „Walkenburg" v. Duisburg, 8980 Dz. Stückgut und Kohlen.
Kief „Karl" von Rheingönheim, 1980 Dz. Kies.
Hafenbezirk Nr. 4.
Angekommen am 20. Juni.
Häntjes „Bavaria" von Rotterdam, 7350 Dz. Stckg.
Weller „Poelwijk" v. Amsterd., 2700 Dz. Stückgut.
Hafenbezirk Nr. 6.
Angekommen am 20. Juni.
Oeß „Hornberg" von Jagstfeld, 784 Dz. Steinsalz.
Walter „Mein Bestreben" v. Heilbr., 1006 Dz. Stl.
Staab „Gg. Heinrich" v. Heilbr., 801 Dz. Steinsalz.
Baudenbach „Mina" von Heilbronn, 840 Dz. Stl.
Baudenbach „Karl Robert" v. Heilbr., 825 Dz. Stl.
Neuer „Karl Gustav" v. Heilbr., 739 Dz. Steinsalz.
Heck „Anna Kath." v. Heilbronn, 887 Dz. Steinsalz.
Angekommen am 21. Juni.
Banspach „Banspach" v. Jagstfeld, 712 Dz. Steinsalz.
Böhringer „Elise Luise" v. Heilbr., 842 Dz. Steinsalz.
Wälch „Emil Selig" v. Heilbronn, 718 Dz. Steinsalz.
Werner „Anna" von Heilbronn, 767 Dz. Steinsalz.
Clormann „Elisab." v. Heilbr., 600 Dz. Futtermehl.
Michel „Hildegard" v. Heilbronn, 638 Dz. Steinsalz.
Wüstenhuber „Romana" v. Heilbr., 381 Dz. Steinsl.
Olbert „Gott mit uns" v. Heilbr., 1200 Dz. Bretter.
Olbert „Mina" von Heilbronn, 1000 Dz. Bretter.

Hafenbezirk Nr. 7.
Angekommen am 19. Juni.
Page „Mannh. 60" von Rotterdam, 15 170 Dz. Getr.
Hammer „Grünwinkel" v. Hochfeld, 4980 Dz. Tierfl.
Goch „Irma de Grupter" v. Homberg, 17 100 Dz. Kbl.
Ungefehr „Castor" von Ruhrort, 10 500 Dz. Kohlen.
v. Geenen „Greta" v. Rottd., 10 000 Dz. Stg. u. Gtr.
Urmeyer „Dora Math." v. Rheinh., 4100 Dz. Kohlen.
Angekommen am 20. Juni.
Rörich „Rhenus" von Amöneburg, 6280 Dz. Phosph.
Mühlig „Tuisko" von Duisburg, 14 225 Dz. Kohlen.
Herrmann „Anton" von Rotterdam, 12 000 Dz. Holz.
Strena „Roma" von Rotterdam, 14 400 Dz. Holz.
Hachlein „J. Balthasar" v. Ruhrort, 9825 Dz. Kbl.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 23. Juni.

Angekommen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold" am 22. Juni 6 Uhr nachm. in Alexandrien, „Ulrich" am 21. Juni nachm. in Port-Pirie, „Großer Kurfürst" am 21. Juni 3 Uhr nachm. in Mersl, „Gorben" am 22. Juni 12 Uhr nachm. in Colombo. — Abgefahren die Dampfer: „Roon" am 22. Juni 12 Uhr vorm. von Newyork, „Zieten" am 22. Juni 7 Uhr nachm. von Genua, „Seydlitz" am 22. Juni 3 Uhr nachm. von Port-Said, „Wittekind" am 22. Juni 2 Uhr nachm. von Rotterdam, „York" am 22. Juni 8 Uhr vorm. von Aden, „Friedrich der Große" am 22. Juni 8 Uhr nachm. von Boulogne, „Rhein" am 22. Juni 1 Uhr nachm. von Southampton. — Passiert die Dampfer: „Eisenach" am 22. Juni 8 Uhr vorm. Lizard, „König Albert" am 22. Juni 11 Uhr vorm. Dover, „Frankfurt" am 22. Juni 1 Uhr nachmittags Lizard.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen in der Zeit vom 21. bis 28. Juni.

Ab Bremerhaven: D. „Kronprinzessin Cecilie" am 24. Juni nach Newyork über Southampton-Cherbourg, D. „Sierra Ventana" am 24. Juni nach dem Laplata über Brasilien, D. „Hannover" am 24. Juni nach Galveston über Halifax und Baltimore, D. „Bingen" am 24. Juni nach dem Laplata, D. „Greifswald" am 25. Juni nach Australien, D. „Bülow" am 26. Juni nach Ostasien, D. „Köln" am 27. Juni nach Baltimore über Philadelphia, D. „George Washington" am 28. Juni nach Newyork über Southampton-Cherbourg, D. „Wittekind" am 28. Juni nach Canada. — Ab Newyork: D. „Prinz Friedrich Wilhelm" am 21. Juni nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. — Ab Baltimore: D. „Erlangen" am 21. Juni nach Bremen. — Ab Newyork: D. „Kaiser Wilhelm II." am 24. Juni nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. — Ab Baltimore: D. „Neckar" am 25. Juni nach Bremen. — Ab Marseille: D. „Prinz Heinrich" am 25. Juni nach Alexandrien über Neapel. — Ab Alexandrien: D. „Prinz-Regent Luitpold" am 25. Juni nach Marseille. — Ab Newyork: D. „Sierra Nevada" am 26. Juni nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. — Ab Kanada: D. „Barcelona" am 26. Juni nach Bremen. — Ab Sydney: D. „Prinz Sigismund" am 28. Juni nach Kobe über Neu-Guinea und Hongkong. — Ab Yokohama: D. „Derfflinger" am 28. Juni nach Bremen.

Mitgeteilt von:
Baus u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim, Hansahaus, D 1. 7/8. Telephon Nr. 18.

Verantwortlich:
Für Politik: **Dr. Fritz Goldenbaum**;
für Kunst und Feuilleton: **Julius Witte**;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: **Richard Schönfelder**;
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: **Franz Kircher**;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: **Fritz Joos**.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: **Ernst Müller**.

Größere Anzahl
Elektromotoren
neu und gebraucht, für Gleich- und Drehstrom, sowie eine Anzahl **Anlass- und Regulierwiderstände** umständehalber billig abzugeben. — **Anfragen** unter Angabe der gewünschten Stromart, Leistung, Spannung und Tourenzahl erbeten. 21006
Stotz & Cie.
Elektr. Gesellschaft m. b. H.
Mannheim.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4% Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1908	94.— bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	84.10 bz
3½ " " Komm.	84.— bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	86.— G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.20 G
4 Karlsruhe v. J. 1907	96.90 G
3 Karlsruhe v. J. 1896	85.60
4 Lahr v. Jahre 1902	96.50 G
3½ Ludwigshafen	102.— G
4 " v. 1906	95.— G
3½	85.75 G
4 Mannh. Oblig. 1912	96.— G
4 " " 1907	94.10 bz
4 " " 1906	94.— G
4 " " 1901	95.— G
3½ " " 1888	86.— G
3½ " " 1898	88.10 G
3½ " " 1895	84.50 G
3½ " " 1890	84.50 G
3½ " " 1904	83.— G
3½ " " 1905	84.— G
3½ Pirmas. unkb. 1905	88.—
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G
Eisenbahn-Oblig.	
4% Oberrh. Elek.-Ges.	92.— G
Industrie-Oblig.	
4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105%	103.20 G
4% Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.50 G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50 G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie G	102.40 G
4 Br. Kleinlein, Hdlb.	98.— G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.— G
4½ Gew. Oriasz. Nebra rückzahlbar 102%	99.— G
4½ Heddernh. Kupferw.	89.20 G
4 Herrenmühle Genz	97.— G
4½ Kosth. Cell.- u. Papf.	98.75 G
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	93.75 G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	98.— G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—
4½ Pf. Cham.- u. Tonwerk-A.-G. Eisenb.	101.50 G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	98.— G
4½ Schuckert-Obligat.	90.50 G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	97.50 G
4½ H. Schlinck & Cie.	98.75 G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.— G
4½ Speyrer Ziegelw.	96.— G
4½ Südd. Drahtindustr.	98.— G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
4½ Zellstoffb. Waldhof	98.75 G
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	99.70 G

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	—.—	131.50
Pfälzische Bank	—.—	123.—
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	192.50
Rhein. Credit-Bank	—.—	127.25
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	189.—
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	113.—
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	74.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	545.—
Chem. Fbr. Goldenb.	241.50	—.—
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	—.—
Verein chem. Fabr.	—.—	—.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	175.—
Westeregl. A.-W. St.	—.—	170.—
" " Vz.	—.—	105.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	65.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	230.—	—.—
Eichbaum-Brauer.	—.—	102.—
Br. Ganter, Freibg.	96.—	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	300.—
Homb. Messerschm.	—.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	250.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	148.—	—.—
Brauerei Sinner	255.—	—.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	186.—
" Schwartz, Speyr.	—.—	121.50
" S. Weltz, "	—.—	70.—
" z. Storch, "	55.—	—.—
" Werger, Worms	64.25	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	223.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	80.—	—.—
Rh. Dampfschlepp.	—.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	104.—
Frankona Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	900.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.		2340
Bad. Assekuranz	1900	—.—
Continental Vers.	565.—	—.—
Mannh. Versicher	—.—	900.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1070	—.—
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	725.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	113.—
Gingler'sche Maschinenfabrik	—.—	—.—
Emailw. Maikamm.	—.—	90.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	105.50
H. Fuchs Wfg. Hdlbg.	—.—	150.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	22.50
Heddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	—.—	111.—
Karlsr. Maschbau	—.—	160.—
Nähmf. Haid & Neu	—.—	300.—
Kosth. Cell.- u. Papf.	140.—	—.—
Rh. Gummi- u. Ask.	—.—	181.—
Maschfbr. Badenia	—.—	123.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	157.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	166.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	140.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	135.—
H. Schlinck & Cie.	—.—	167.—
Südd. Draht-Ind.	—.—	—.—
Ver. Frb. Ziegelw.	75.—	71.50
" Speyr.	—.—	—.—
Würmmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	225.—	—.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	205.—
Zuckerf. Frankent.	331.—	—.—

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 24. Juni. (Anfangskurse). Kreditaktien 195.¼, Diskonto-Commandit 179¾, Darmstädter 113¼, Dresdner Bank 145.¼, Handelsgesellschaft 155⅜, Deutsche Bank 241.¼, Staatsbahn 154⅛, Lombarden 25½, Bochumer 209¼, Gelsenkirchen 177¼, Harpener 183¼, Laurahütte —.—. Tendenz fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	24.	23.		24.	23.
Amsterdam kurz	169.20	169.20	Check Paris	80.975	80.975
Belgien "	80.325	80.35	Paris kurz	80.90	80.90
Italien "	78.725	78.70	Schweiz. Plätze "	80.675	80.675
Check London "	20.437	20.432	Wien "	84.10	84.30
London "	20.395	20.395	Napoleonsd'or	16.22	16.23
			Privatdiskont	5⅛	5⅜

Staatspapiere. A. Deutsche.

	24.	23.
4% deutsch. R.-A.	97.70	97.70
3½ " "	84.35	84.40
3 " "	74.60	74.20
4% pr. Kons. St.-A.	97.70	97.70
3½ " "	84.40	84.40
3 " "	74.50	74.20
4 bad. St.-Anl. 1901	96.20	96.50
4% " " 1908/09	96.60	96.50
4% bad. St.-A. 1911	97.—	97.30
3 " 1896	80.—	79.50
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	86.—	—.—
3½ " " M.	86.60	86.20
3½ " " 1900/05	85.50	85.—
3½ " " 1904/12	83.20	83.10
3½ " " 1907/15	84.30	—.—
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	97.—	97.—
4 " " 1919	96.80	96.80
3½ do. u. Allg. Anl.	82.80	82.80
3 do. E.-B.-Obl.	74.80	74.—
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	98.25	—.—
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	85.—	—.—
3½ Pf. Konv. 1886	91.10	91.—
4 Hessen 1908/10	97.—	97.—
3 Hessen	72.10	72.10
3 Sachsen	75.80	75.80
4 Württemb. 1919	97.80	97.92
4 Mannh. 1901/6/7/8	94.20	94.—
4 " 1912-1917	94.05	94.05
3½ M. St.-A. 1904/9/10	84.—	82.75

B. Ausländische

	24.	23.
5% Bulgaren	96.45	96.45
3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	84.90	84.80
4½ " Papierr.	—.—	85.20
4% " Goldrt.	88.25	88.25
3 Portug. Serie	62.60	62.60
3 " " III	65.30	65.30
4½ neue Russ. 1905	99.75	99.75
4 Russen von 1880	85.80	85.80
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	76.60	76.60
4 " unif.	85.—	85.—
4 Ung. Goldrente	82.70	82.70
4 " Kronenrt.	80.40	80.10
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1896	95.80	—.—
4½ " 1898	88.80	—.—
4½ Japaner	88.50	88.45
5% Mex. Auss. 99/99	95.60	95.80
3 Mexikan. innere	—.—	—.—
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	177.—	178.—
4 Oesterr. 1860	176.70	176.70
Türkische	155.00	156.—
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	35.—	31.50
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	24.	23.		24.	23.
Badische Bank	129.20	129.—	Nationalbank	113.¾	114.—
Berg- u. Metallbk.	137.60	137⅛	Oesterr.-Ungar. Bk.	148.90	148.90
Berl. Handels-Ges.	155.75	155.60	Oesterr. Länderbk.	127.60	128.—
Com.- u. Disk.-Bk.	105.70	105.70	" Kred.-Anst.	195.¼	194.½
Darmstädter Bank	114.—	113.60	Pfälzische Bank	123.—	123.—
Deutsche Bank	241.—	241⅛	Pfälz. Hyp.-Bank	181.50	181.½
Deutschasiat. Bank	116.—	116.—	Preuss. Hyp.-Bank	109.40	109.40
Deutsche Eff.-Bank	112.40	112½	Reichsbank	131.50	132.—
Diskonto-Comm.	179⅛	179⅛	Rhein. Kreditbank	127.½	127.½
Dresdener Bank	145⅛	145⅛	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	186.50	186.50
Metallbank und Metall.-G.	137.60	137⅜	Schaaffh. Bankver.	109.60	109.¼
Eisenb.-Rentbank	171.—	171.—	Wiener Bankver.	120.50	120.½
Frankf. Hypoth.-Bk.	205.40	205.40	Südd. Diskont	111.—	111.—
Frkf. Hyp.-Credity.	146.20	146 —	Bank Ottomann	125.¼	125.¼

Aktien industrieller Unternehmungen

	24.	23.		24.	23.
Aluminium Neuh.	—.—	—.—	Siemens & Halske	203.½	203.½
Aschbg. Buntpapfb.	170.—	170.—	Voigt & Haeffner	182.½	183.—
" Maschpapf.	119.—	119.—	Gummi Peter	64.—	64.—
N. Bad. A.-G. Berlin	74.—	74.—	Heddernh. Kupferw.	110.20	110.—
Südd. Immob.-Ges.	53.—	53.—	Illkirch. Mühlenw. Strassburg	120.—	120.—
Grün & Bilfinger	116.—	116.—			
Wayss & Freytag	123.—	122.—	Kunstseidfbr. Frkf.	60.75	60.75
Eichbaum Mannh.	102.—	102.—	Ledrw. St. Ingbert	47.—	47.—
Frkf. (Henninger)	112.—	111.—	Spicharz Lederw	67.½	67.50
do. Pr.-Aktien	117.—	117.—	Ludwigsh. Walzm.	159.50	153.20
Herkules (Cassel)	153.—	155.—	Adlerfahr. Kleyer	414.—	412.½
Mannheim. Akt.-Br.	143.—	145.—	Armatur Hilpert	94.10	92.50
Parkakt. Zweibr	80.—	80.—	Badenia (Weinh.)	135.½	133.—
Tucher Freih. v.	253.—	253.—	Dürrkopp Bielefeld	350.—	351.50
Weltz, Sonne, Spey.	66.—	66.—	Daimler Motoren	335.—	334.—
Blei- u. Silbh. Braub.	85.½	85.—	Els.-Fahr.- u. Autw.	101.—	103.—
Bad. Anilinfabrik	537.—	535.—	Gritzner (Durlach)	270.50	270.50
Cementw. Heidelb.	139.½	139.75	Karlsr. Maschfbr.	165.—	165.—
Cementf. Karlstadt	121.—	121.—	Mannesmannrwk.	201.½	203.—
Chem. Werke Albert	423.—	423.—	Mannh.-Arm. Klein	—.—	143.—
Ch. Gernsh. Houbr.	—.—	—.—	Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	164.—	165.50
Chem. Fabr. Griesh.	230.50	230.25			
D. Gold- u. Silb. S.-A.	625.50	622.—	Schnellprf. Frankth.	295.—	295.—
Farbwerke Höchst	596.50	594.—	Schraubspf. Kram.	170.—	170.—
V. chem. Fbr. Mannh.	—.—	—.—	Ver. D. Oelfabriken	174.—	174.—
Holzverk.-Industr.	332.—	330.50	Pf. Pulvf. St. Ingbert	133.50	133.50
Rütgerswerke	182.—	181.50	Schlinck & Co. Hamb.	—.—	—.—
Ultramarinfbr., V.	—.—	230.—	Ver. Fränk. Schuhf.	124.50	124.50
Zeppelin Russfabr.	204.—	205.—	Schuhf. Herz, Frkf.	128.50	128.50
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	—.—	Seilindustr. (Wolff)	103.—	110.—
Akkum.-Fbr. Berl.	385.½	387.—	S'woll. Lamperth.	—.—	—.—
Elektr.-Ges. Allg.	233.—	232.½	Ettlingen	105.—	105.—
Bergmann-Werke	122.½	122.—	Kammg. (Kaisersl.)	190.00	193.50
Brown, Boveri & Co.	143.85	141.—	Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	147.—	148.—
Deutsch-Uebs. (El.)	160.½	160.—			
Lahmeyer	123.—	—.—	Zellstoffb. Waldhof	220.50	223.25
El.-Ges. Schuckert	144.⅝	144.¼	Bad. Zuckerfabrik	205.—	205.—
Rhein. Schuck.-G.	134.—	132.50	Frankenth. Zuckfb.	390.—	392.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	24.	23.		24.	23.
Schantung E.-B. Akt.	122.—	121.¼	Oest. Südb. Lomb.	25.¼	25.¼
Südd. Eisenb.-Ges.	126.60	125.60	Oest. Meridionalb.	112.—	—.—
Hamburger Packet	139.¼	137.¾	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Norddeutsch. Lloyd	118.¼	116.—	Baltimore u. Ohio	92.¼	92.¼
Oest.-Ung. Staatsb.	154.¼	153.¾	Prince Henry	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	24.	23.		24.	23.
Aum.-Friede (Br.)	165.—	165.50	Harpener Bergbau	183.¼	181.¼
Bochumer Bergb.	209.—	206.¼	Hessen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	106.60	106.50	Kaliw. Aschersleb.	140.10	140.—
Concord. Bergb.-G.	305.—	307.—	Kaliw. Westeregeln	174.—	175.10
Deutsch. Luxembg.	150.—	149.¼	Oberschl. Eisenind.	74.¼	74.50
Eschweiler Bergw.	209.½	209.½	Phönix Bergb.	247.¼	246.¼
Friedrichsh. Bergb.	167.—	165.50	Ver. Kön.- u. Laurah.	158.¼	158.—
Gelsenkirchener	177.25	175.¼	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	24.	23.		24.	23.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	95.40	95.40	4 Pr. Centr.-Kom. von 1909	95.80	95.80
4 do. S. 16	95.40	95.40			
4 do. S. 16 u. 17	95.40	95.40	4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	93.—	93.—
4 do. S. 20	96.—	96.—	4 do. abgest.	91.90	92.10
4 do. S. 21	96.80	96.00	3½ do. abgest.	84.—	84.—
3½ do. S. 12, 13 und 15	86.—	86.—	4 do. v. 1904	93.10	93.10
3½ do. S. 19	86.—	86.—	4 do. v. 1905	94.—	93.20
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	93.60	93.60	4 do. v. 1907	93.75	93.50
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 32-43	94.20	95.10	4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	93.50	93.50
4 do. S. 43	95.20	93.20	4% do. E. 25	94.—	94.—
4 do. S. 46	95.20	95.20	4% do. E. 27	94.—	94.—
4 do. S. 47	94.20	95.20	4% do. E. 28	94.50	94.50
4 do. S. 48	95.50	95.50	4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	94.80	94.80
4 do. S. 49	95.50	95.50	4% do. E. 30 u. 31	95.—	95.—
4 do. S. 50	95.50	95.50	4% do. E. 32 u. 33	95.30	95.30
4 do. S. 51	95.73	95.70	3½ do. E. 26	—.—	—.—
3½ do. S. 44	87.50	87.50	3½ do. E. 23	89.—	89.—
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	87.50	87.50	3½ do. Kleinb. 1904	93.60	93.50
3½ do. S. 45 (tilgb.)	86.50	86.50	4% Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	94.—	94.—
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	85.10	85.10	4% do. kdb. ab 1912	94.40	94.40
4 do. do.	95.70	95.70	4% do. unk. b. 1917	95.—	95.25
4 do. 1917	95.70	95.70	4% do. " 1919	95.—	95.—
4 do. 1920	96.70	96.70	4% do. " 1921	96.50	96.50
4 do. 1922	97.70	97.70	4% do. " 1923	97.50	97.50
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	93.60	93.60	3½ do.	84.10	84.10
4 do. 1899, 1901 und 1903	93.10	93.10	3½ do. " 1914	84.25	84.25
4 do. v. 1905	93.20	93.20	3½ do. Kommunal	84.—	84.—
			4½ do. "	98.—	98.—
			3½ Int. anl. gar. E.B.	63.50	63.50
4 do. v. 1907	93.40	93.40	Oberrh. Vers.-Ges.	1070	1070
4 do. v. 1909	94.—	94.—	Mannh. Vers.-G.-A.	905.—	905.—
4 do. v. 1910	94.80	94.80	Oberrh. Eisenb.-G.	93.80	90.80
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	95.10	95.10	Mannh. Stadtanl.	94.30	94.30
			Bayer. Staatsanl.	98.30	98.30

Nachbörse. Kreditaktien 195.¼, Diskonto-Commandit 179.¼, Staatsbahn 154.¼, Lombarden 25.¾, fest.

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 24. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

	24.	23.		24.	23.
2½ Consols	73.⅛	73.⅛	Moddorfontein	12.¼	12.—
3 Reichsanleihe	73.—	73.—	Premier	12.⅛	12.⅛
5% Argent. 1890	101.½	101.½	Randmines	6.⅛	6.⅛
4 Argen.	85.½	85.½	Atchison comp.	97.½	97.½
4 Italiener	—.—	—.—	Canadian	222.¼	219.¼
4 Japaner	82.—	82.—	Baltimore	95.½	95.½
4½ do. do. II. S.	90.½	90.½	Chicago Milwaukee	104.½	103.½
5 Mexikaner	95.—	95.—	Denvers com.	16.½	16.½
4% Russen 89	88.½	88.½	Erie com.	24.½	23.½
Ottomanbank	15.½	15.½	Greatwestern	12.½	12.½
Amalgamated	65.½	63.½	Grand Trunk ord.	24.½	23.½
Anaconda	6.⅛	6.⅛	Gr. Trunk III pref	55.½	54.—
Rio Tinto	71.½	70.½	Louisville	133.½	133.½
Tanganyika	2.⅛	2.⅛	Missouri Kansas	21.—	20.½
Utah Copper	8.½	—.—	Ontario	32.½	32.½
Central Mining	9.½	9.½	Pensylvania	56.½	56.½
Chartered	⅞	⅞	Rock Island	16.½	15.½
De Beers	23.½	23.½	Southern Pacific	86.½	85.½
Eastrand	2.⅛	2.⅛	Southern Railway	21.½	21.½
Geduld	1.⅛	1.⅛	Union com.	147.½	145.½
Goerz	⅞	⅞	Steels com.	53.½	52.½
Goldfields	2.⅛	2.⅛			
Jagersfontein	6.½	6.½	Tendenz: fest.		

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 24. Juni. Anfangskurse.

	24.	23.		24.	23.
3% Rente	83.72	83.80	Debeers	527.—	521.—
Spanier	87.80	87.70	Eastrand	66.—	66.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	62.—	63.—
Banque Ottomane	640.—	610.—	Randmines	162.—	160.—
Rio Tinto	1787	1790	Tendenz: fest.		
Chartered	24.—	22.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 24. Juni. Vorm. 10 Uhr.

	24.	23.		24.	23.
Kreditaktien	618.—	617.—	Oest. Papierrente	84.95	85.10
Länderbank	505.50	505.—	" Silberrente	85.35	85.45
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	99.—	99.20
Staatsbahnen	707.20	703.80	" Kronenrt.	80.95	80.95
Lombarden	121.70	120.—	Alpine Montan	926.—	920.—
Marknoten	118.32	118.32	Skoda	832.50	828.50
Wechsel Paris	95.80	95.77	Tendenz ruhig.		
Oest. Kronenrente	82.90	82.70			

Wien, 24. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

	24.	23.		24.	23.
Kreditaktien	620.—	617.50	Oest. Papierrente	84.95	85.10
Oesterreich-Ung.	2179	2180	" Silberrente	85.35	85.45
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Goldrente	102.15	102.25
Unionbank	582.—	582.—	Ungar. Goldrente	99.15	99.95
Ungar. Kredit	836.—	833.—	" Kronenrt.	80.85	80.95
Wien. Bankverein	509.—	508.—	Wch. Frankf. vista	118.35	118.32
Länderbank	508.—	505.—	" London "	24.18	24.17
Türkische Lose	232.—	233.—	" Paris "	95.61	95.77
Alpine	931.—	920.—	" Amsterd. "	199.10	199.10
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.15	19.15
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	118.35	118.32
Oester. Waffenfbr.	979.—	974.—	Ultimo-Noten	118.17	118.17
Staatsbahn	708.70	704.50	Skoda	837.—	828.—
Lombarden	122.50	121.—	Tendenz: fest.		
Buschtĕhrad B.	979.—	919.—			

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 24. Juni. (Anfangs-Kurse.)

	24.	23.		24.	23.
Kreditaktien	194.¾	194.½	Laurahütte	158.¼	157.¼
Disconto-Komm	179.50	179.25	Phönix	247.½	245.½
Staatsbahnen	—.—	—.—	Harpener	183.½	181.—
Lombarden	25.½	25.37	Tend.: fest.		
Bochumer	209.37	206.½			

Berlin, 24. Juni. (Schlusskurse.)

	24.	23.		24.	23.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.10	—.—	Bergmann Elektr.	122.10	122.50
Wechsel London	20.43	20.425	Bochumer	209.½	207.½
Wechsel Paris	80.92	80.92	Brown, Boveri & Co.	144.—	142.10
Wechs. a. Wien kurz	84.40	84.40	Bruchsal. Maschfb.	325.—	324.50
4% Reichsanleihe	97.80	97.90	Chem. Albert	423.—	425.20
3½% Reichsanl.	84.70	84.60	Daimler	337.—	333.—
3% Reichsanleihe	74.30	74.40	Deutsch-Luxembg.	150.—	149.½
4% Consols	97.80	97.90	Dynamit-Trust	167.80	167.25
3½% "	84.70	84.60	Deutsch-Uebersee	160.50	160.—
3% "	74.35	74.40	D. Gasglühl. Auer	446.50	445.70
4% Bad. v. 1901	96.40	96.50	D. Waffen u. Mun.	591.50	590.50
4% " " 1908/09	96.50	96.75	D. Steinzeugwerke	222.—	222.—
3½ " convert.	—.—	—.—	Elberfeld. Farben	531.—	530.—
3½ " v. 1902/07	—.—	—.—	Ensinger Filter	290.—	292.50
3½% Bayern	—.—	83.10	Essen. Kreditanst.	152.—	151.90
3½% Hessen	83.—	83.10	Facon Mannstädt	126.—	127.30
3% Hessen	71.90	71.80	Faber Bleistiftfbr.	275.20	275.90
3% Sachsen	75.50	75.60	Felten & Guilleaume	139.—	139.—
4% Argent. v. 1897	90.25	90.30	Gritzner Maschin.	273.—	272.—
5 Chinesen v. 1895	96.55	96.80	Gr. Berl. Strassenb.	160.—	159.50
4½ Japaner	88.60	88.00	Gelsenkirchener	177.½	176.½
4½ Italiener	—.—	—.—	Harpener	183.¼	181.¼
Mannh. Stadtanl.	94.30	94.30	Höchster Farbwk.	595.20	594.—
4 Oest. Goldrente	87.—	86.90	Hohenlohewerke	163.70	163.50
3 Portug. unif. S.3	65.30	—.—	Kaliw. Aschersleb.	141.—	140.20
5 Rumänen v. 1903	98.50	98.50	Kölner Bergwerk	478.—	480.—
4% Russ. Anl. 1902	88.60	88.60	Cellulose Kosth.	145.70	145.50
4 Türken unif.	85.90	85.70	Lahmeyer	123.50	123.20
Türk. 400 Frc.-Lose	154.75	156.25	Laurahütte	160.—	157.½
4% Bagdadbahn	77.—	77.—	Licht und Kraft	123.90	122.60
Oest. Kreditaktien	195.—	194.½	Lothringer Cement	112.60	113.—
4% Ung. Goldrente	82.70	82.40	Ludw. Loewe & Co.	320.—	320.20
4% " Kronenr.	80.60	80.10	Mannesmannröhr.	202.50	201.70
Berl. Handels-Ges.	155.½	155.½	Oberschl. Eisb.-Bd.	92.—	91.—
Darmstädter Bank	113.½	113.½	Orenstein & Koppel	185.00	188.70
Deutsch-Asiat. Bk.	114.70	115.—	Phönix	247.½	245.½
Deutsche Bank	241.½	240.½	Rhein. Stahlwerke	155.—	152.60
Disconto-Komm.	179.½	179.½	Rombacher Hütte	149.50	149.10
Dresdner Bank	145.½	145.½	Rütgerswerken	181.70	181.70
Mitteld. Kreditbank	113.50	113.50	Schuckert	145.—	144.50
Reichsbank	130.50	131.—	Siemens & Halske	209.50	209.60
Rhein. Kreditbank	127.70	127.70	Sinner-Brauerei	262.—	257.50
Russenbank	150.50	150.—	Stettiner Vulkan	130.50	128.80
Schaaffh. Bankv.	110.10	110.—	Tonwar. Wiesloch	123.50	123.50
Südd. Disc.-G. A.-G.	111.—	111.10	Ver. Glanzst. Elberf.	774.—	772.20
Staatsbahn	—.—	—.—	Ver. Köln-Rottweil	317.90	317.50
Lombarden	25.½	25.½	Wanderer Fahrrw.	406.50	403.20
Baltimore u. Ohio	92.½	92.½	Westeregeln	174.—	173.70
Canada Pacific	217.—	217.½	Wolf. Gr. Langendr.	82.—	81.80
Hamburger Packet	138.10	137.50	Witten. Stahlröhr.	135.—	—.—
Hansa	280.—	277.—	Zellstoff Waldhof	222.50	222.—
Norddeutsch. Lloyd	118.60	117.60	Otavi	110.—	110.20
Adlerwerk Kleyer	416.70	411.—	South West-Afrika	113.—	111.20
Allgem. Elektr.-G.	232.½	232.½	Vogtl. Maschinfbk.	429.—	423.—
Aluminium	—.—	249.10	Naphta Petrol.-Rob.	352.—	350.20
Anilin	538.70	533.—	Ver. Fränk. Schuhf.	123.—	123.—
Anilin Treptow	429.—	423.—	Bielef. Maschinenf.	361.20	351.20
Arenbg. Bergwksg.	392.—	388.80	Südd. Hamb. Dpfschl.	175.70	175.60

Privatdiskont 5⅜—5½.

W. Berlin, 24. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

	24.	23.		24.	23.
Kredit-Aktien	195.—	194.½	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto-Komm.	179.50	179.½	Lombarden	25.½	25.½

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 24. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kassa.

	24.	23.		24.	23.
Weizen Juli	205.25	206.25	Mais Juli	—.—	—.—
September	203.75	204.50	Septbr.	—.—	—.—
Oktober	204.50	205.—			
			Rüböl Juni	—.—	—.—
Roggen Juli	167.—	168.—	Oktober	—.—	—.—
September	160.50	160.50	Dezbr.	—.—	—.—
Oktober	160.—	160.50			
			Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Juli	161.25	162.25	Weizenmehl	28.75	28.75
Septbr.	164.75	163.93	Roggenmehl	22.50	22.50

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 24. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	24. per 50 kg	23. per 50 kg		24. per 50 kg	23. per 50 kg
Weiz. Okt.	11.26 will.	11.29 fest	Hafer Mai	—.— stet.	—.— fest
" April	11.75	11.79	" Okt.	8.74	8.73
" Mai	—.—	—.—	Mais Juli	7.82 ruh.	7.93 ruh.
Rogg. Mai	—.— will.	—.— fest	" Aug.	7.95	8.03
" Okt.	8.03	8.92	Kohlraps	16.85 träg.	16.66 ruh.

Wetter: Schön und warm.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 24. Juni. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. st.	24.	23.	Diff.	Mais La Plat. rh	24.	23.	Diff.
per Juli	7/5½	7/6½	—⅛	per Juli	4/10¼	4/10½	—
per Okt.	7/3¾	7/3⅞	—⅛	per Septbr.	4/11¼	4/11¼	—

Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 24. Juni 1913. (Anfang)

Weizen ruhig.	24.	23.	Gerste	24.	23.
per Juli	20.50	20.57	per September	15.15	15.20
per Sept.	20.15	20.22	per Dezember	15.15	15.20
per Dez.	20.25	20.29	per Mai	15.37	15.38

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 24. Juni. (Schlusskurse.)

	24.	23.		24.	23.
Rüböl loco	—.—	35.—	Leinöl loco	—.—	27.¼
Juli	33.½	34.¼	Juli	27.—	27.—
Juli-Aug.	33.½	33.½	Juli-August	—.—	26.¾
Rüböl Tendenz fest			Sept.-Dez.	—.—	26.—
Kaffee loco	46.—	46.—	Tendenz stetig.		

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Phönix Bergb. 247¼, Deutsch-Luxemburger 150¼, Elekt. Edison 233¼, Elekt. Schuckert 144¼, Baltimore Ohio 92½, Paketfahrt 139½, Nordd. Lloyd 118½, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn —.—.
Tendenz: fest.

Zucker.

Magdeburg, 24. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 9.35—9.45—, Nachprodukte 75% o. S. 7.25—7.45—, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 00.00—00.00—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 00.00—00.00—, gemahlene Melis mit Sack 00.00—00.00—, geschäftslos.

Magdeburg, 24. Juni. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Juni 9.22½ G., 9.30.— B., per Juli 9.35.— G., 9.32½ B., per Aug. 9.47½ G., 9.50.— B., per Okt.-Dez. 9.67½ G., 9.70.— B., p. Jan.-März 9.82½ G., 9.85.— B., per Mai 9.97½ G., 10.00.— B.
Tendenz: flau. Regnerisch.

Kaffee.

Hamburg, 24. Juni. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. Sept. 59¼, Dez. 60¼, März 60½, Mai 60½, stetig.

Antwerpen, 24. Juni. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Juli 58¾, Sept. 59½, Dez. 60.—, Mai 60½.

Schmalz.

Antwerpen, 24. Juni. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 140.—.

Salpeter.

Antwerpen, 24. Juni. (Telegr.) Salpeter disp. 24.50, Febr.-März 24.75.

Wolle.

Antwerpen, 24. Juni. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Juli 6.12, Sept. 6.02, Dez. 5.87, März 5.80.

Häute.

Antwerpen, 24. Juni. (Telegr.) Häute 790 Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 24. Juni. (Telegr.) Baumwolle 62.—, still.

Antwerpen, 24. Juni. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Juni 24.¾, Juli 25.—, August-Sept. 25.¼.

Eisen und Metalle.

London, 24. Juni, 1 Uhr. Anfang. Kupfer fest 63¼, 3 Mon. 63¾. — Zinn fest per Kasse 194¼, 3 Monate 195¼. — Blei spanisch stet. 20¼, englisch 20¾. — Zink stetig 21¼, spezial 21¾.

Glasgow, 24. Juni. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 53 sh. 01.— d. Gold, 1 Monat 54 sh. 02½ d. Gold, 3 Monate 54 sh. 01.— d. Gold. stramm.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 8436

24. Juni 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 410	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
" Vorzugs-Aktien	80	70
Benz & Co., Mannheim	244	242
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	247
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	230	—
Deutsche Südseephosphat A.-G.	186	181
Europa, Rückvers., Berlin	M. 580	M. 550
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	363	358
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	227	222
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	66	63
Flink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	56	—
Forsyth G. m. b. H.	165	160
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	76	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	64	—
Köhnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	139	136
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	17/0 sh	—
Maschinenfabrik Merry	111	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	103	—
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	K. 2100	K. 2000
Ostgalizia-Petroleumges.	220	213
Otavi Genußscheine	M. 79	M. 77
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. —	L. 4½
" junge	L. —	L. 2½
Pomona D. K. G.		720
Preussische Rückversicherung	M. 380	M. 350
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	137
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	—	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 250	M. 235
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	40	—
Siemen Salpeter, Hamburg	—	392
Stahlwerk Mannheim	120	116
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	115	101
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 160	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	170	—
Unionbrauerei Karlsruhe	63	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	224	—
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 550
Waggonfabrik Rastatt	85	80
Westdeutsche Eisenwerke Kray	180	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	80

Zahlungseinstellungen. In dem Konkurs der Firma J. G. Zoeth u. Söhne in Pößneck schweben Verhandlungen wegen Herbeiführung eines Vergleichs. Wie verlautet, sollen die Passiven unter Ausschluß der Hypotheken M. 880 000 und die Aktiven etwa Mark 200 000 betragen, sodaß bei Durchführung des Konkurses etwa 20 Prozent zu erwarten sein dürften. Unter den Gläubigern befinden sich auch verschiedene Handwerker und Meister, die Beträge bis zu M. 15 000 zu fordern haben.

Märkischer Bankverein A.-G. i. Liqu. in Gevelsberg. Die Unterbilanz hat sich in 1912 nach M. 138 826 Abschreibungen auf Debitoren um M. 299 272 auf M. 1 647 982 erhöht. Bei M. 1,70 Mill. Aktienkapital und M. 1,86 Mill. Kreditoren erscheinen Debitoren mit M. 1,38 Mill. und Immobilien mit M. 0,39 Mill.

Große Holzverkäufe in Bosnien. Wie man den „Münch. N. N." mitteilt, hielt die Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina in Sarajevo einen rund 210 000 Kubikmeter Nadel- und über 60 000 Kubikmeter Buchenholz umfassenden Verkauf ab. Die Gebote betrugen für Nadelholz 1. Klasse 2,60 bis 3 Kr., 2. Klasse 1,20—1,70 Kr., für Buchenholz 1,20 bis 1,70 Kr. das Festmeter, ferner für Brennholz 0,50 Kr. das Kubikmeter. Diese Gebote erscheinen sehr niedrig auf den ersten Blick; wenn man aber erwägt, welch horrend hohe Abfuhrkosten auf die Ware bei den ungemein ungünstigen Wegen kommen, wird man über die niedrigen Preise wenig erstaunt sein.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 21. Juni. (Drahtbericht der Amerikan-Linie-Southampton.) Der Schnelldampfer „St. Paul" am 14. Juni von Southampton ab, ist heute vormittag hier angekommen.

New-York, 22. Juni. (Drahtbericht der Red Star-Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Lapland", am 14. Juni von Antwerpen ab ist heute nachmittag hier angekommen.

Antwerpen, 23. Juni. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Zeeland" am 14. Juni von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

New-York, 23. Juni. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam.) Der Dampfer „Rotterdam" am 14. Juni von Rotterdam ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Rio de Janeiro, 23. Juni. (Drahtbericht des Kg. Holl. Lloyd.) Der Dampfer „Hollandia" am 4. Juni von Amsterdam ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Holland-Amerika-Linie.

D. „Rotterdam" von Rotterdam nach Newyork am 14. Juni 10.20 Uhr nachm. von Boulogne abg., D. „Nieuw Amsterdam" von Newyork nach Rotterdam am 19. Juni 7.45 Uhr nachm. Beachy Head passiert, D. „Noordam" von Newyork nach Rotterdam am 17. Juni vorm. von Newyork abg., D. „Ryndam" von Rotterdam nach Newyork am 18. Juni vorm. in Newyork eingetr., D. „Potsdam" von Newyork nach Rotterdam am 14. Juni vorm. in Rotterdam eingetroffen.

Schiffsnachrichten der Austro-Americana, Triest.

Linie Triest—Newyork:

D. „Alice" am 20. Juni von Triest nach Palermo abg., D. „Argentina" am 21. Juni von Triest nach Patras abg., D. „Kaiser Franz Joseph I." am 18. Juni in Newyork ang., D. „Martha Washington" am 14. Juni von Newyork u. Algier abg., D. „Oceania" am 10. Juni von Algier nach Neapel abgegangen.

Linie Triest—Canada.

D. „Canada" am 18. Juni in Lissabon ang., D. „Polonia" am 17. Juni von Lissabon nach Quebec abgegangen.

Linie Triest—Südamerika.

D. „Atlanta" am 20. Juni in Buenos-Aires ang., D. „Columbia" am 7. Juni in Triest ang., D. „Sofia Hohenberg" am 17. Juni von Rio de Janeiro nach Las Palmas abg., D. „Eugenia" am 14. Juni von Rio de Janeiro nach Las Palmas abg., D. „Laura" am 17. Juni von Las Palmas nach Rio de Janeiro abg., D. „Francesca" am 20. Juni Gibraltar passiert nach Las Palmas.

Nächste Abfahrten ab Triest:

D. „Columbia" am 26. Juni nach Patras, Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires, D. „Oceania" am 3. Juli nach Neapel, Barcelona, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. D. „Canada" am 19. Juli nach Quebec und Montreal. D. „Martha Washington" am 5. Juli nach Newyork, D. „Kaiser Franz Joseph I." am 12. Juli nach Newyork.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7. Telephon 7215.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.
Die Schalter der Stadtkasse bleiben am **Mittwoch, den 25. Juni 1913** geschlossen.
Mannheim, 23. Juni 1913
Stadtkasse:
Röderer.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 25. d. Mts. nachmittags 2 Uhr werde ich in Seckenheim beim Rathause gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **Möbel und Sonstiges.**
Ringel 82967
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 25. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Ladenburg mit Zusammenkunft am Rathause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 9 Paar Schuhe.
Brehme, Gerichtsvollz. 82965

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 25. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **Herren- u. Damenhandschuhe, Schulterkragen, Wollwaren, 1 Bett, Möbel und Sonstiges.** 82966
Mannheim, 24. Juni 1913
Bindert
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 25. Juni 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **Möbel u. Sonstiges.**
Mannheim, 24. Juni 1913.
Marotzke, Gerichtsvollzieh.

Anstreicherarbeiten zur Erneuerung des Anstrichs des Eisenwerks der Feudenheimer Brücke bei km 4 der Hauptbahn Mannheim-Heidelberg nach der Finanzministerialverordnung vom 3. 1. 07 zu vergeben. Gesamtfläche 8300 qm.
Zeichnungen der Brücke und Bedingnisheft auf Zimmer 16 Tunnelstraße 5 zur Einsicht. Angebotsvordrucke ebenda. Kein Versand nach auswärts.
Angebote mit der Aufschrift „Anstrich der Feudenheimer Brücke" an uns verschlossen post- und bestellgeldfrei spätestens bis Dienstag den 8. Juli 1913 nachmittags 4 Uhr bei uns einzureichen.
Zuschlagsfrist 3 Wochen
Mannheim, 23. Juni 1913
Gr. Bahnbauinspektion I

Haasenstein & Vogler A.G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2, 1. Tel. 429.

Sofortige Anstellung!
150 Mk. Gehalt erhält ein Herr, der für eine **Volksv.-Gesellschaft** als Inspektor tätig sein will. Nichtfachleute werd. durch Direktionsbeamte ausgebildet und auch schon während d. Einarbeitungszeit honoriert.
Offerten u. F. 683 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Ein tüchtiger Fachmann sucht klein. oder mittleres
Malergeschäft
zu kaufen od. Beteiligung. Offerten unter **W 701** d. **Haasenstein & Vogler, A. G. Baden-Baden.**

Saar- Kohlen-
Großhandlung sucht per sofort gut eingeführten, tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision. Ausführl. Offerten mit Referenzen u. **M 6070 F** an **Haasenstein & Vogler, Saarbrücken 3.** 10236

Kaufmann,
langjähriger Expedient, mit Ia. Zeugnissen, sucht sofort oder später **passende Stellung** gleichviel welcher Branche. Gefl. Angebote unter **A. 4962** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Stuttgart.** 10637

Fernsprechverkehr der Stadtgemeinde.
Die Vermittlungsstelle im Rathause für Ferngespräche d. Stadtgemeinde führt vom 1. Juli 1913 ab die Bezeichnung „Rathaus" an Stelle der bisherigen Bezeichnung „Stadtamt".
Mannheim, 23. Juni 1913
Städt. Maschinenamt.
Volkmar. 2068

Vermischtes

Stiller Teilhaber
für nachweislich gutgeh. Engros-Geschäft mit einig. Mille Bareinlage gesucht. Offerten unter Nr. 18484 an die Exp. ds. Bl.

Beteiligung.
Suche mich an einem rentablen Geschäft mit etw. Kapital tätig zu beteiligen. Offert. u. Nr. 18518 an die Exped. ds. Bl.

Pflegekind
nicht unter 2 Jahren in gute gewissenhafte Pflege gesucht nach Heidelberg. Offert. unter Nr. 82962 an die Expedition ds. Blattes.

Echter Natur-Reis
extra schöne Qualität
1 Pfund 32 Pfg.
5 „ 28 „
10 „ 25 „
Jac. Lichtenthäler
B 5, 11.
Telephon No. 218.

Heirat

Kaufm., 28 J. a., großer Natur-, Musik- u. Theaterfreund, wünscht Frl., 20 bis 24 J., nicht ohne Vermög. kennen zu lernen. Diskr. Beding. Aufrichtige u. ehrliche Zuschriften, mögl. m. Bild, erbitte an **Postlagerkarte 43, Mannheim 1.** Anon. zwecklos. 18485

Junger Mann, 29 Jahre häuslich u. solid, wünscht mit einfachen Mädchen od. jungen Witwe bekannt zu werden zwecks baldiger Heirat.
Offerten unter **H. D. 101 bahnpostlag.** 18472

Ankauf

Rolljalousiepult
mit Aufsatz gut erhalten, gebraucht, zu kauf. gesucht. Preisofferten u. Nr. 82960 a. d. Expedition dss. Bl.

Verkauf

Gelegenheitskauf!
Ein großer Posten
Perlmutter-Knöpfe
geeignet für Damen- und Herr.-Konfektion, Wäsche- und Kinderkleiderfabrikation, ist im Ganzen oder geteilt, billigst zu verk. Anzusehen **Kirchenstr. 14,** 2. St., zw. 12—3 Uhr. 18649

1 **Schreibmaschine** zu verkaufen. 78236
O. Janson, N 4, 5.

Für Liebhaber!
Truhe, eisern, Altertum, Anfang 17. Jahrhundert zu verkauf. **F 5, 10, pt.** 18514.

2 **eich. lack. engl. Bett.** mit 3-teil. Matratze u. Rost fast neu billig zu verkauf. **Eichelsheimerstr. 46.** 18513

Zu verkaufen:
Ein **Bierabfüllapparat** 3teilig, 1 Satz 12 St. verzinnte Stahlkasserollen, 1 gr. Waschmange, Flaschenschrank für 300 Flaschen aus Eisen (verz.) 18524
Ludwigshafen, Wredestr. 45.

Wegen Umzug zu verk.: Schränke, Bett., Tische, Spiegel, Salon-Garnitur, Lüster, Bilder, Sopha u. Stühle, Küchenschrank usw. Händler verbeten. Q 1, 7. 82964

Eine Garnitur weisse
Gartenmöbel
Tisch, Bank, 2 Sessel, abwaschbar, billig zu verkaufen. 82672
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4 Magazin B 7, 4

Neue tonschöne
Pianos
à Mk. **450.—, 500.—, 550.— und 600.—** in großer Auswahl. 82556
Reeller als die unter „**fast neu**" und ähnlich annoncierten **fingierten** Gelegenheitskäufe.
Scharf & Hauk, C 4, 4.

Amerikan. Rollpult
zu verkaufen. 82071
L. 13, 24 pt., Weidmann.

Rollwagen zu verkaufen.
Eine Federrolle 80—100 Ztr. Tragkraft, ganz neu ein- u. zweispän. Mk. 560. eine Federrolle m. Schiebekranz 100—150 Ztr. neu Mk. 800.
Näheres **Jos. Gehrig, Mannheim, N 2, 2.**

Für Hundeliebhaber!
Echter
Rassendackel
sechs Monat alt (Mutter prämiirt) für 80 Mk. z. verk. **Beilstr. 23,** Wirtschaft. (82918)

Liegenschaften

Villa in prachtv. Geg. des mittl. bad. Schwarzwald, auch als Fremdenpension vorz. geeignet, (14 Zimmer mit Gartensaal) mit schönem Garten, zu günst. Beding. zu verkauf. Agenten verbet. Gefl. Anfr. u. Nr. 82356 a. d. Exped.

Landhaus
in der Nähe Heidelbergs zu verkaufen oder zu vermieten. Besonders für Beamte geeignet. Näheres unter Nr. 18606 durch die Expedition d. Bl.

Erste Hyp., erstklassiges Ged. ges. Neu eingerichtetes hochrentierendes Lebensmittel-Kaffa-Geschäft, amtl. Wert M. 145,000, mit II. Hyp. M. 20,000 bel., wird baldigst 1. Hypothek M. 45,000 ges. 5% genehmigt u. kann auch weitere Sicherungen geg. werden. Näheres **Jos. Gehrig, N 2, 2, Mannheim.**

Bäckerei
flott geh., gute Stadtlage, wegen vorg. Alters preiswert bei mäßig. Anzahl. zu verk. Off. v. Selbstreflekt. erb. u. 18522 an die Exped.

Stellen finden

Jüngeres Fräulein
perfekt in Stenographie u. Maschinenschreib. (Smith Premier) auf ein größeres Büro p. 1. Juli gesucht. Offert. unt. Nr. 82925 an die Expedition dss. Bl.

Gesucht auf 1. Juli
Stenotypistin
welche flott und fehlerlos arbeitet. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 18530 an die Expedit.

Modes.
Tüchtige erste Arbeiterin sowie zweite Arbeiterin für feinen Putz gesucht. **Geschw. Sußmann, C 1, 2**

Zum Eintritt auf 1. August oder früher
Fräulein
mit mehrjähriger erfolgreicher Büropraxis von hiesiger Maschinenfabrik **gesucht.**
Gewandtheit im Stenographieren u. Maschinenschreiben ist nachzuweisen. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermins sind zu richten unter Nr. 82903 an die Expedition ds. Bl.

Mädchen
das gut kochen kann, und ein Teil der Hausarbeit verrichtet, per 1. Juli gesucht. Zu erfragen im Laden 82610
S 1, 5.

Pfaff-Nähmaschinen
gleich vorzüglich zum
Nähen
Sticken und
Stopfen.
Keine Massenware; Mustergiltiges Fabrikat;
Alleinverkauf bei
Martin Decker
Nähmaschinen- u. Fahrradmanufakt.
Tel. 1298 vis-à-vis v. Hoftheater N 3, 4
Eigene Reparaturwerkstätte.

Dresdner Bank
Filiale **MANNHEIM**
P 2, 12, Planken. 25609
Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Nachruf.
Am gestrigen Tage verschied unser langjähriger, treuer Mitarbeiter, der Schlossermeister 31542

Wilhelm Sandhaas

im 48. Lebensjahre.

Fast von dem Bestehen unserer Firma ab hat er seine Arbeitskraft in den Dienst unseres Werkes gestellt, sodass er im vorigen Jahre den Gedenktag seiner 25jährigen Tätigkeit bei uns begehen konnte.

Wir verlieren in ihm einen Mitarbeiter noch auf der Höhe seines Lebens, der uns stets durch seine reichen Erfahrungen und seine unermüdliche Pflichterfüllung eine erfolgreiche Unterstützung für die Fortentwickelung unserer Arbeit gewesen ist.

Benz & Cie.
Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik A.-G.
Abt. Motorenbau.
P. L'Orange. H. Göthert.

Servier u. Büffetdame
für Champagnerzeit zum Parkfeste gesucht. Damen, welche in Weinrestaurants und Bars tätig waren wollen sich melden. 82612
Café Wittelsbach, Ludwigshafen.

Anständ. Mädchen für kl. Haush. sof od. 1. Juli ges. Näh. F 4, 20. 18519

Suche zum 1. Juli zu klein. Familie sol. tüchtig. Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche u. Haus. Gh. Lanzstr. 14, 2. St. 18516

Ein tüchtiges, nicht zu junges,
Mädchen
auf 1. Juli ev. etw. sp. ges. Elisabethstr. 8, 3. St. r.

Kinderfräulein
zu 2 Kindern von 3 bezw. 5 Jahren zum Eintritt per 1. September gesucht; neben gut. Allgemeinbildung ist gründliche Erfahrung in der Körperpflege erforderlich. Gefl. Off. mit Zeugnisabschr. unter Nr. 18411 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Monatsfrau
für Mittags 4 Stunden in besseren Haushalt gesucht. Näher. **J. Bauer,** Langstraße 39c, 2. St. 82970

Stellen suchen

17jähriges **Mädchen** sucht Stelle in klein. Familie. Näh. **Riedfeldstr. 58, 3. St.** 18497

Junger Kaufmann
23 Jahre, militärfrei, perf. in Buchhaltung (doppelt und amerikanisch) rechn. und kaufmännischer Korrespondenz, Stenographie und Maschinenschreiben bereits längere Zeit als Buchhalter tätig gewesen, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen per bald Stellung. Gefl. Angebote unt. Nr. 18525 a. d. Expedition dss. Bl.

Frau empfiehlt sich für nachmittags, halbe Tg. Waschen u. Putzen.
Frau Müller, J 3, 6, 2. Stock, Seitenbau.

Besseres Mädchen
bewandert im Haushalt und nähen sucht Stelle als Stütze. **Ziegler,** Heidelberg, Zwingerstr. 9. 18510

Lehrlings-Gesuche

Lehrling
mit der Berechtigung zum Einj. per Herbst von Hobelwerk gesucht.
Schriftliche Angebote sind L. S. 82678 an die Exped. erbeten.

Lehrling
auf ein kaufmännisches Fabrikbüro p. bald gesucht. Derselbe muß gute Schulbildung, möglichst einjähr. freiw. Zeugnis besitzen. Off. unt. Nr. 82928 an die Exp.

Mietgesuche

Drei Herren suchen gut. Mittags- u. Abendtisch in kl. Privatpens. Nähe Kaiserring bevorzugt. Offert. u. Nr. 18520 an die Exped.

Bäckerei
m. nachweisb. gut. Umsatz zu mieten ges.
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595.

Auf Lindenhof oder Nähe Rheinlust
Wohnung mit 5 Zim.
nebst Zubehör per 1. September gesucht.
Offerten mit Preisang. u. Nr. 82939 an die Exped.

Bureau

Rosengartenstr. 1a
(vis-à-vis Rosengarten) 2 Zimmer u. Zubehör (bisher Baubüro Armbruster & Franke) per 1. Juli preiswert anderweitig zu vermieten. Näh. J. Hatry, Telephon Nr. 917. 41938

Büroräumlichkeiten
(3 Zimmer)
Schönes geräum. Magazin großer cementierter Keller
zu verm. **Carl Erlenwein Ludwigshafen a. Rh. Schulstr. 11** 42179

J. Beltermann
Hofschneidermeister
wohnt jetzt
Q 7, 17a am Friedrichsring
Telephon 1232 81894

Sinalco
triumphiert überall infolge seiner vorzüglichen Qualität und Bekömmlichkeit. Es wird das begehrteste Erfrischungs- und Familiengetränk stets bleiben. Vor Nachahmungen durch 315 patentamtliche Eintragungen geschützt. Ersatzgetränke giebt es keine. In den meisten Restaurants und Kolonialwarengeschäften erhältlich.
Jacob Uhl II Sinalcofabrik Mannheim Telephon 2591.

Mannheim Planken O 4, 6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Das Fabrikationsrecht
eines grundreellen erprobten Artikels der **Baubranche**, verwendbar in allen Bauten ob neu oder alt, ist für größere Bezirke 14030
billig zu vergeben.
Für Jedermann, besonders zur Angliederung an bestehende Geschäfte mit verfügbaren Räumlichkeiten besonders geeignet. Der Artikel hat große Zukunft u. sind zum Erwerb, sowie zur Ausnutzung ca. Mk. 5—9000 erforderlich.
Anfragen sind zu richten unter **S. B. 9879** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Vornehme 14028
Heiratsvermittlung
durch gebildete Dame. Streng Diskret. Offerten unter S 561 F M an Rudolf Mosse Mannheim.

15—20000 Mark
oder mehr gesucht zur Vergrößerung eines nachw. risikofreien en gros-Geschäfts. Geldgeber kann still. od. tät. beteil., auch f. jg. Reif. pass. Off. u. V. 507 F. M. an Rud. Mosse, Mannheim

Wer verkauft sein Haus eventl. mit gut. Geschäft oder sonstig. Grundstück hier oder Umgebung? Off. nur vom Eigentümer u. **F. M. O. 5046 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. Bad.** 14061

Mittag- u. Abendtisch
Pension Merkur, N 2, 1
Mittagst. 60 u. 70 Pfg
Abendtisch 40 u. 60 Pfg.

Wirtschaften

Die Wirtschaft „zum Athletentempel" Laurentiusstr. 9 mit gutem Bier- u. Weinverbrauch ist auf 1. oder 15. August an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute zu **vergeben.** 31535
Schroedl'sche Brauereigesellschaft Heidelberg.

Zu vermieten

In unserem **Vereinshause** C 1, 10/11 (Café Germania) Centrum der Stadt, sind die

Parterre-Lokalitäten
bestehend in einem **grossen vorderen Raum** von 115 qm mit vier grossen Fenstern (leicht zu Schaufenstern einrichtbar), **sowie grossen hellen Saal** von 127 qm, ausserdem **grosse Souterrain-Räumlichkeiten auf 1. November od. früher** anderweitig zu vermieten. Auf Wunsch kann eine 4 Zimmerwohnung zugegeben werden.
Die Lokalitäten eignen sich auch für größere **Bureaux, Musterlager, Ausstellungsräume** u. s. w.
Reflektanten erfahren **alles Nähere auf** unserem Bureau. **Kaufmännischer Verein.**

D 7, 17
5—6-Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu verm. Näheres part. 42180

Neubau, G 7, 10 4 Z.-Whg.
p. 1. Okt. z. v. Näh. 42149 **H 7, 29. Metzger & Kerner.**

Emil Heckelstr. 28 (Hauswirt Schmidle), parterre schöne 3 Zimmerwohnung (Morgensonne), mit oder ohne Mans. versetzungsh. billig zu vermieten. 18481

Luisenring 5
2 Zimmer und Küche z. verm. sowie 1 Loge von 50 □ Meter. 18045

3-Zimm.-Wohnungen
mit Zubehör p. 1. August oder Sept. zu vm. 42039 **Neubau, Waldhofstraße 14.**

Schöne 4-Zim.-Wohn.
auf 1. Okt. zu vermieten. Näher. bei Frau **Köhler,** Schleusenweg 3, am Parkr. 18512

Schöne helle **3-Zimm.-Wohnung** mit Balkon u. abgeschl. Speicher an ruh. Leute zu verm. Näh. bei **Hch. Schell, Witwe,** Mittelstraße 62. 42184

Heidelberg.
Schöne Villa-Wohnung 4 Zimmer mit allem Zubehör, Bad, Balkon und gedeckt. Terrasse in schöner ruhig. Lage p. 1. Okt. zu v. Näh. **Rosenbergweg 9.** I. 42182

Möbl. Zimmer

K 2, 8 2 Trepp. Nähe Friedrichsbr., schön möbl. Zim. m. Tel. sof. z. v. 18499

M 2, 1 1 Treppe schön möbl. Zimmer zu vermieten.

N 3, 11 3 Tr. eleg. u. einf. m. Zim. z. v. 42183

P 2, 1 3 Tr. lks. elegant möbliert. großes Zimmer m. elektrisch. Licht (Alleinmieter) per 1. Juli zu vermieten. 42181

Spelzenstr. 11 2. St. schön möbl. Zim. zu vermieten.

Großes gut möbliertes Zimmer freie Aussicht sep. Eing. mit od. ohne Klavier a. Alleinmieter z. v. Gr. Merzelstr. 1 bei Vollt.